

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 305. Freitag den 30. December 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 103 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „**Schlesische Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Polizeiverwaltung auf dem platten Lande. 2) Zur Beachtung für den Mittelstand. 3) Erwiederung. 4) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar, März möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn O. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adreß-Büreau, Ring, altes Rathhaus.
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel, Ohlauerstraße Nr. 16.
In der Tabakhandlung der Herren Schwarz u. Comp., Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
In der Handlung des Herrn F. A. Hertel, Ohlauerstraße Nr. 56.
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
— — — — — August Tietze, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
— — — — — C. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
— — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
— — — — — Guse, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.
— — — — — J. A. Helm, Rosenthaler Straße Nr. 4.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar 1843 treten bei den Posten-Beförderungen folgende Veränderungeu ein:

Die zwischen hier und Berlin bestehenden Reit-, Schnell-, Personen- und Güterposten werden zwischen Berlin und Frankfurt a. O. auf der Eisenbahn befördert.

Von Breslau wird abgehen:

die Schnellpost täglich um 5 Uhr Nachmittags und in Frankfurt Tags darauf um 5 Uhr 40 Min. Nachmittags zum zweiten Personenzuge nach Berlin ankommen;

die Personenpost täglich um 10 Uhr Abends, die in Frankfurt am 2ten Tage früh 4 Uhr 45 Min. zum 1sten Personenzuge eintrifft;

die Güterpost täglich um 8 Uhr Abends, die in Frankfurt am 2ten Tage früh 5 Uhr 25 Min. zum 1sten Personenzuge ankommen wird.

Die bisherige Reitpost wird von hier mit der Schnell-Post vrrbunden.

Von Frankfurt a/O. ist der Abgang nach Breslau:

die Berliner Reitpost um 11 Uhr 15 Min. Vormittags und Ankunft in Breslau 5 Uhr 15 Min. früh;

die Schnellpost um 10 Uhr Abends und Ankunft in Breslau 11 Uhr Abends;

die Personenpost um 10 Uhr 30 Min. Morgens, Ankunft Tags darauf 4 Uhr 50 Min. Nachmittags;

die Güterpost um 10 Uhr Abends, Ankunft am 2ten Tage 7 Uhr 25 Min. früh.

Ferner wird die Personenpost nach Pleß um 9 Uhr Morgens und die Personenpost nach Neustadt um 4 Uhr Nachmittags täglich per Eisenbahn abgehen und resp. um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags und 8 Uhr 15 Minuten früh hier eintreffen.

Breslau, den 29. December 1842.

Königl. Ober-Post-Amt.

Das Noth- und Prüfungsjahr 1842 und die drohende Noth des Jahres 1843 in landwirthschaftlicher Beziehung.

Kein Unglück ist so groß, es ist zu etwas gut, und so will ich auch versuchen darzustellen, daß das Unglücksjahr 1842, wenn wir nur ernstlich wollen, dadurch vortheilbringend für den Landwirth werden kann, wenn er erkennt und beherziget, welche Hülfsquellen sich ihm bieten. — Zuvor jedoch ein Paar Worte an diejenigen Landwirthe, die da glauben, das Jahr 1842 sei das unglücklichste, welches erlebt werden könne. — Wir traten ein in das Wirthschaftsjahr 1842 mit alten Vorräthen an Stroh und Fourage. Wir traten ein in das Jahr 1842 mit wohlgefüttertem Viehstande. — Wir traten ein in das Jahr 1842 mit gut erhaltenem grünem Klee. — Wir traten ein in das Jahr 1842 mit wohlgefüllter Kasse, als Folge einer reichen Körnerernte und guten Preisen. — Wir traten ein in das Jahr 1842 mit reichem Düngervorrath. Dazu kommt noch, daß die Wälder und Büsche über Kräfte das Ihrige beigesteuert hatten und nicht alle Jahre so gebrandschatzt werden können.

Wir treten ein in das Wirthschaftsjahr 1843 mit gewiß völlig absorbirten Stroh- und Fouragevorräthen. — Wir treten ein in das Jahr 1843 mit reduzirten und nur mäßig hingehaltenen Viehbeständen. — Wir treten ein in das Jahr 1843 mit größtentheils mangelhaften, ja ganz vernichteten Kleefeldern. — Wir treten ein in das Jahr 1843 mit sehr angegriffener Kasse, Folge der wenigen Einnahmen und vermehrter Ausgabe, durch geringere Körnerernte und schlechte Preise, letztere durch angekaufte Futtermittel. — Wir treten ein in das Jahr 1843 mit sehr reduzirtem Düngervorrath.

Versinnlichen wir uns die herausgestellten fünf Positionen und nehmen solche wohl nicht zu hoch mit 20 Prozent an, so stellt sich klar heraus, daß schon um zwanzig Prozent Ernte und Preis sich im Jahre 1843 höher stellen müssen, wenn das Jahr 1843 dem Nothjahr 1842 gleich kommen soll.

Winke genug, um nicht zu erschlaffen, nicht zu ermüden in der Sorge, die Wirthschaft nicht allein für 1842, sondern kräftiger noch für 1843 zu sichern, der Noth vorzubeugen, die geleerten Magazine wieder zu füllen, namentlich die Futter- und Düngermagazine.

Der Mittel dazu bieten sich mannigfache, ich beschränke mich, einige recht naheliegende zu nennen:

1) Man berechne den Winter-Etat, und kostet er auch Opfer, nicht zu knapp, und lasse die hungrigen Heerden nicht gleich über die ersten Frühjahrssprößlinge der Vegetation herfallen, verwöhne jene und ertödte diese dadurch.

2) Man verwende allen Dünger dazu, um an die Stellen des größtentheils fehlenden Klees Gemengefutter, Knörrig, Futterrunkeln zu bauen, und nach diesen und nicht zu später Saat Winterhalmgetreide.

3) Man vergeude nicht den Dünger zu Kartoffeln (weder der kleine Wirth, noch der große), sondern baue diese in Compost aus Boden, Schlamm, Asche, Schutt mit Kalk im Frühjahr versetzt, — gypse auch auf die junge Pflanze, wenn sie etwa zwei Zoll hoch ist.

So wird man ohne Dünger bessere und gesundere Kartoffeln erzielen und die düngenden Atmosphärilien benutzen, während der Acker weniger erschöpft wird. — Der Compost läßt sich recht bequem und gut beim Kartoffellegen auf die gelegte Kartoffel, ehe diese zugedeckt wird, geben, wenn die Komposthaufen, oder vielmehr Häufchen auf die Felder im Winter angelegt sind. Bei einigem Nachdenken wird jeder leicht die Art finden, die Arbeit einzurichten, daß es im Kleinen wie im Großen ausführbar ist. — 10 Scheffel Kalk pro Morgen dem Compost beigefügt und unmittelbar die Mischung an die Pflanze gebracht, möchte wohl (indem dann der Kalk seine Funktion erfüllen kann, Humus entwickelnd, Kohlensäure entbindend, wärmend und rei-

end) unendlich mehr als auf die bisherige (wahrhaft ächerliche) sogenannte Kalkdüngung auf homöopathische Art und in homöopathischen Dosen dem Acker gegeben, wirken.

4) Man vergeude nicht den Dünger, indem man ihn nutzlos verjähren, wegschwemmen und aussaugen läßt, sondern man lege ihn unter schützende Erddecken fest zugeschlagen und halte ihn so unverdorben und unzersetzt bis zum Gebrauche.
5) Man vermehre den Dünger durch Einfahren von trocknem Boden schichtweise in den Schafställen, und hat man keine anderen Bodenvorräthe, so grabe man die Anwände der Aecker ab, wo sich immer der zusammengeschleppte bessere Boden befindet. — Man reche dagegen das Stroh aus den Schafställen auf und benutze solches zur Streu für die anderen Vieharten.

So wird man im Dünger nicht zurückkommen und Stroh zum Futtern erübrigen, regelmäßiges tägliches Einfahren einer gewissen täglichen Fuderzahl muß dabei beobachtet werden. Dann wende man diesen so präparirten Schafdünger in der Art an, wie die Pferch- oder Hordendüngung, indem man ihn nur ganz flach beibringt und um so mehr den ersten Früchten zu Gute kommen läßt. Alles, was ich hier gesagt habe, ist nicht Idee, nicht bloße Theorie, ich habe es im Großen eingeführt und führe es aus, und bin gern bereit, jeden Zweifel darüber zu lösen. — Nach diesen Andeutungen gehe ich speziell über zum Kartoffelbau, namentlich im Jahre 1842.

„Kartoffelbau im Jahre 1842."

Die Kartoffelkultur, und vorzüglich die mancherlei Uebel und Krankheiten, welche den Kartoffelbau in neuerer Zeit betroffen haben uud die man sich daher veranlaßt findet:

„Kartoffelpest — Kartoffelcholera"

zu nennen, ist jetzt so vielseitig Gegenstand der Besprechung, daß ich nicht Anstand nehme, dasjenige mitzutheilen, was meine Erfahrungen aus sorgfältiger Beobachtung vieler Jahrgänge, nachdem ich die verschiedenartigsten Kulturmethoden, Düngungsarten und Auslegungsarten versucht habe, gezeigt, mitzutheilen. Zuvörderst erlaube ich mir meine neuesten Versuche, und zwar die des abgewichenen und unglücklichen Kartoffeljahres 1842 mitzutheilen,

Der Versuch wurde im Kleeacker in 4ter Tracht nach starker Düngung gemacht. Das Gewende war im Herbst in 6 Zoll Tiefe gestürzt, im Frühjahr die Sturzfurche zu drei Strich geeggt und darauf eingewalzt worden und wurden gleich nach dem Walzen die Furchen gezogen. Durch diese Bearbeitung war der Acker äußerst rein und mild geworden. Das Einlegen der Kartoffeln geschah bei sehr trockner Witterung und wurde bei dem Zudecken der Kartoffeln nach dem Einlegen dafür Sorge getragen, daß die Kartoffeln nicht tiefer, als angegeben ist, zu liegen kamen.

Die fernere Bearbeitung der Kartoffeln war die gewöhnliche; nachdem die Keime die Länge von zwei Zoll erlangt hatten, wurden sie geeggt und im Laufe des Sommers dreimal behäufelt.

Das Auslegen der Kartoffeln geschah am 12. Mai und die Einernte am 20. Sept. 1842.

Die Versuchsfurchen wurden mit numerirten Pfählchen bezeichnet. Der Boden auf dem Versuchsacker war milder Thon mit durchlassendem Untergrunde.

Als Resultat stellt sich heraus:

1) Ganze Kartoffeln ausgelegt in eine Tiefe von 4 Zoll bei 2 Fuß Entfernung in der Weite und 18 Zoll in der Länge gaben den höchsten Bruttoertrag mit 78 Scheffeln pro Morgen.
2) Demnächst folgten mittelgroße Kartoffeln, der Länge nach getheilt, auf 14 Zoll, in der Länge bei 3 Zoll Tiefe und 12 Zoll Entfernung. Bruttoertrag 65 Scheffel.
3) Dann folgten mittelgroße Kartoffeln auf 4 Zoll Tiefe bei 18 Zoll Entfernnung mit 58 Scheffeln.
4) Darauf folgten ausgesucht kleinste Kartoffeln bei 10 Zoll Entfernung und 3 Zoll Tiefe mit 54 Scheffeln.
5) Hierauf Kuppen von ganz großen Kartoffeln bei 14 Zoll Entfernung und 3 Zoll Tiefe mit $50\frac{1}{2}$ Scheffel, und endlich
6) ausgestochene Augen, die größten Kartoffeln bei 3 Zoll Tiefe und 8 Zoll Entfernung mit 20 Schffl.

So war der Bruttoertrag.

Um jedoch keiner Täuschung Raum zu geben, so müssen wir mehr auf den Nettoertrag zurückgehen, da die Aussaat, oder vielmehr Auspflanzung so bedeutend variirte, daß während von den ausgesuchten größten Kartoffeln 32 Scheffel auf den Morgen ausgepflanzt wurden, mittelgroße 15, Kuppen 13 Scheffel, kleinste nur 6 Scheffel und Augen nur $5\frac{3}{4}$ Scheffel auf den Morgen kamen.

Gehen wir also, wie wir wohl müssen, auf den Nettoertrag zurück, so lieferten den höchsten Ertrag: die kleinen Kartoffeln ganz eingelegt bei 10 Zoll Entfernung, dann die mittelgroßen bei 14 Zoll Entfernung, dann die größten bei 18 Zoll Entfernung, dann die der Länge durchgeschnittenen, dann die Kuppen und endlich die schlechtesten, die Augen.

Der Nettomehrertrag der kleinen Kartoffeln erklärte sich durch die bedeutende Ersparung der Aussaat (32 Scheffel gegen 6 und wohl ausnahmsweise im trocknen Jahre 1842) dadurch, daß während zum Versuche 1 die größten Stücke von ziemlich 3 Zoll Durchmesser ausgesucht waren, diese also nur 2 Zoll Erde über sich bekamen, die kleinsten bei 4 Zoll Tiefe beinahe diese ganze Decke erhielten; — also von der Dürre weit weniger zu leiden hatten, wie die wegen ihrer Größe nur ganz karg bedeckten großen. Der blos auf Tiefe angestellte Versuch gab als Resultat:

Mit ganz gleichmäßig mittelgroßen Kartoffeln
bei 6 Zoll Tiefe 67 Scheffel Brutto.
„ 4 „ „ 63 „ „
„ 3 „ „ 58 „ „
„ 2 „ „ 56 „ „

Nimmt man die Differenz von 6 Zoll und 2 Zoll Tiefe mit 11 Scheffel pro Morgen, so erklärt sich der anscheinende Mehrbetrag der Ernte der kleinsten Kartoffeln von 2 Scheffel pro Morgen gegen die größten Sorten, nun kommt zu dem Schluß, daß, wenn die größten, anstatt durch ihre Größe nur 2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll Erddecke zu haben, 4 bis 5 Zoll gehabt hätten, sie ein Plus von 9 bis 11 Scheffel pro Morgen ergeben haben würden.

Nehmen wir nun bei den praktischen Erfahrungen die Theorie zu Hülfe, und wie nach den neuesten Beweisen und Erfahrungen der Chemiker, frischer animalischer Dünger am wenigsten im Stande ist Stärkemehl und Zucker zu erzeugen, dahingegen mehr Kleber und Eiweiß; während Pflanzenerde und Atmosphärilien Stärke und Zucker erzeugen, so wird es uns auch leicht erklärlich, warum vorzüglich im abgewichenen, sich durch Dürre auszeichnenden, Jahre 1842 gedüngte Kartoffeln bei reichlichem Kraut und üppiger Blüthe nur wenig Knollen erzeugen konnten, und warum überhaupt in diesem Jahre die Kartoffeln so wässrig sind, und wenig Alkohol geben, weil es an nährenden Atmosphärilien mangelte.

Sehen wir uns nun um nach der Erfahrung der Branntweinbrennereien (ich selbst habe diese Erfahrung gemacht), so finden wir, daß bis zum Frühjahr in Diemen, noch mehr in Gruben, beinah hermetisch verschlossene Kartoffeln weit weniger Alkohol geben als in luftdichten Kellern aufbewahrte.

Beobachtet man solche Diemen beim Oeffnen im Frühjahr, so findet man die obere Hälfte namentlich erhitzt und von kleinen Fliegen umschwärmt (auch dies habe ich vielfältig beobachtet) und man kömmt bald zu der Ueberzeugung (der Zuckerfabrikant hat bei den Rüben diese längst erlangt), daß die Bestandtheile der Frucht eine nachtheilige Veränderung erlitten haben müssen, und daß die umherschwärmenden Fliegen Folgen der Verderbniß sind. Schneidet man eine Kartoffel in Scheiben (ich verdanke diesen interessanten Versuch der Güte des Herrn Prof. Göppert in Breslau, welcher mich davon überzeugte und dadurch meine Ansichten über den Kartoffelbau sehr aufklärte) und besieht diese einzeln unter'm Mikroscop, so findet man, daß die Stärke in einzelnen Partien kleiner Kügelchen in der Kartoffel vertheilt ist, die sehr unregelmäßig liegen, ja oft mehrere Schnitte ganz der Stärkekügelchen entbehren — man sieht dann klar die Gefahr, welcher man sich aussetzt, wenn man nur einzelne Theilchen der Kartoffel zum Saamen auslegt, wo vielleicht gar keine Stärke, die Nahrung der jungen Pflanze, befindlich.

Legt man ganze Kartoffeln aus und achtet beim Herausnehmen auf die sich sehr häufig noch anscheinend unverletzt vorfindenden Mutterkartoffeln, zerschneidet diese, so findet man, daß man nur die Hülle, den todten Körper hat, während (ich möchte mich so ausdrücken) das Geistige in der Kartoffel die Stärke von der Natur zur Nahrung der jungen Pflanze verwendet worden. — Die abgenutzte Kartoffel ist hohl und schwammartig. — Nehme ich nun alle die Erfahrungen und Fingerzeige zusammen, welche Mutter Natur zum Lohne meiner Forschungen und Beobachtungen mir gnädig gewährt hat, so folgen daraus Regeln, bei deren Befolgung und Ausübung ich mich bisher gut befunden habe und die ich nicht aufgeben werde, bis ich mit besseren überführt worden.

1) Ich wähle den am wenigsten strengen und nassen Acker zum Kartoffelbau.
2) Ich arbeite im Herbst so sorgfältig und tief als nur möglich.
3) Ich baue nie Kartoffeln in frischen Dünger, sondern entweder nach kräftigem Klee oder in kräftigen Acker in 2ter Frucht, mit zu Hülfenahme von Compost-Dünger, den ich im Winter aus Boden, Schlamm, Kohlasche zusammensetze, im Frühjahr mit Kalk vermische und womit ich im Frühjahr die Kartoffeln mit den Dämmen dünge.
4) Ich lege die Kartoffeln in eine Weite von 12 bis 14 Zoll, die Dämme 20 bis 24 Zoll und die Tiefe nicht unter 4 Zoll.
5) Ich lege nie Augen, sondern nur durchgehends fehlerfreie, gut gewartete, trockne und luftig erhaltene Saamenkartoffeln von mittlerer Größe; muß ich aber theilen, so theile ich die größten Kartoffeln der Länge nach und dann unmittelbar vor dem Auslegen.
6) Ich wähle nie verwildeten Acker zum Kartoffelbau.
7) Ich lasse die Hack- und Kultur-Arbeiten möglichst rasch hintereinander folgen und hüte mich vor dem späten Arbeiten, wenn die Kartoffeln im besten Wachsen sind.
8) Ich nehme nie das Kartoffelkraut ab, ehe es vollkommen gelb und todt ist.
9) Ich nehme die Kartoffeln nie eher heraus, bis sie vollkommen reif sind.
10) Ist es irgend möglich, so baue ich zum Samen für künftigrs Jahr bestimmte Kartoffeln auf einen besonderen Fleck, leichten Haferacker nach Klee, besonders ohne alle Düngemittel.
11) Ich lasse bei der Ernte die beschädigten und verletzten Kartoffeln sorgfältig ausscheiden, oder ist das bei der Ernte nicht möglich, in den Kellern (ein Weib sortirt in 8 Arbeitsstunden 10 bis 12 Sack Kartoffeln).
12) Ich lasse im Keller dem nöthigen Dunst Raum, öffne auch, wenn die Witterung es irgend erlaubt, Fensterladen und Thüren.
13) Muß ich aber Schober machen, so verschaffe ich diesen die nöthigen Luftzüge, und müssen sie länger als März liegen, so öffne ich sie im März, lasse sie durchsortiren und leicht mit Boden und Stroh wieder bedecken. — In solchen wohlangelegten Schobern (Mielen, Diemen), nachdem die Kartoffeln vollkommen reif geworden und im Herbst vollkommen verdunstet haben, halten sich die zur Saat bestimmten Kartoffeln noch besser, als in Kellern, indem sie weniger dem Keimen ausgesetzt sind.

Diese 13 Sätze haben mich 26 Jahre praktische Erfahrungen gekostet, unter welchen manche ziemlich theuer waren; dahingegen kenne ich aber auch jetzt weder Kartoffelpest noch Kartoffelcholera und bin mit meinem Ertrage so ziemlich zufrieden, auch im traurigen Jahre 1842, wo ich sogar eine namhafte Anzahl Scheffel verkauft habe.

Amt Oelse, Weihnachten 1843.

Gumprecht.

Inland.

Berlin, 27. Dez. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Annahme: dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Professor Dr. Dieterici, so wie den Professoren Dr. Ranke und Dr. Magnus, der Berliner Universität, des Ritterkreuzes vom Königl. Würtembergischen Kronen-Orden; desgleichen dem Professor und Ober-Bibliothekar Dr. Welcker zu Bonn, des Königlich Französischen Ordens der Ehren-Legion zu gestatten. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ehren-Domherrn und Inspektor des katholischen Priesterhauses zu Neisse, Poppellack, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Schleusenmeister Wilhelm Weiß am Klodnitz-Kanale, dem Schullehrer und Kantor Neumann zu Groß-Schwarzlosen, so wie dem Lehrer und Kantor Berndt zu Stadt Zinna, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Seidenweber Leven zu Darksnoekel, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, und dem Schäfer Michael zu Klein-Rödersdorf, im Kreise Heiligenbeil, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist nach Strehlitz abgereist.

* **Berlin**, 27. Dez. (Privatmitthl.) Das Weihnachtsfest ist hier von einem sehr heitern und milden Wetter begünstigt gewesen, so daß es an diesen Tagen vor den Thoren von geputzten Spaziergängern wimmelte. Gestern und heute war sogar längere Zeit ein schöner Regenbogen sichtbar, der in dieser Jahreszeit gewiß zu den Seltenheiten gehört. — Se. Majestät der König werden sich in diesen Tagen wieder auf die Jagd zum Grafen v. Schönburg, dessen Forsten in der Gegend von Landsberg a. d. W. liegen, begeben. — Aus Wien sind in der letzten Zeit mehrere Kabinetskouriere, unter anderm auch Herr Springer mit wichtigen Depeschen hier angelangt, die sich größtentheils auf die Serbischen Angelegenheit beziehen sollen. — Der junge Geschichts-Maler de Biefve aus Brüssel, dessen Bild von allen hiesigen Kunstkennern angestaunt wird, befindet sich seit einigen Tagen in unsrer Hauptstadt. Unsre Künstler wollen demselben zur Huldigung seines Talents ein sinnreiches Fest veranstalten. — Den 8. Januar kommt hier wieder ein Mal eine Spontinische Oper, nämlich Ferdinand Cortez, zur Aufführung, worin die Sängerin Demoiselle Marx aus Dresden, welche auf 1 Jahr für die königl. Bühne engagirt sein soll, zuerst als Amazilli auftreten wird. Seit 2 Jahren sind keine Kompositionen von Spontini auf die hiesige königliche Bühne gebracht worden. Interessant wäre es, wenn Meyerbeer, dessen Ankunft man täglich erwartet, den Ferdinand Cortez als Nachfolger Spontini's dirigirte.

† **Posen**, 26. December. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist Se. Erzbischöfliche Gnaden, Herr Martin von Dunin, Erzbischof von Posen und Gnesen, heute Nachmittag um drei Uhr von seinem irdischen Wirken abgerufen worden. (Pos. Zeit.)

Stettin, 25. Dezbr. Die hiesigen „Börsen-Nachrichten" fügen der Veröffentlichung der „Vereins-Akte der Kahnschiffer wegen Einrichtung einer Rei-

hefahrt von Stettin nach Schlesien bis Breslau" (vergl. Nr. 303 der Bresl. Ztg.) folgende Bemerkungen hinzu: „Nicht zu leugnen ist, daß das Vertrauen zu der Oder-Schifffahrt und dem Oder-Handel in stark zugenommenem Maße erschüttert worden ist, und daß es besonderer Mittel und Wege, besonderer Impulse bedarf, dasselbe wieder herzustellen, da sonst viele Geschäfte mit Schlesien, wie es auch seither schon der Fall gewesen sein wird, ganz unterbleiben oder andere Wege suchen und unserem Orte entgehen müssen. Der Transport per Achse zwischen Schlesien und hier, welcher in der letzteren Zeit eine zunehmende Konkurrenz gegen die Oder-Schifffahrt ausgeübt hat, ist nicht geeignet, diese zu ersetzen. Bei der bedeutenden Strecke, welche zurückzulegen ist, wird dadurch (auch durch Eisenbahnen) der Transport vieler Waaren zu sehr vertheuert, was auf die Summe der Geschäfte immer einen nachtheiligen Einfluß haben muß. Nur die Noth, der so sehr unbefriedigende Zustand der Schifffahrt kann dahin führen, Massen von Waaren zwischen Schlesien und hier zu Lande transportiren zu lassen. Daß es nicht noch weiter damit komme, das möglichst Alles der Schifffahrt wieder zufließe oder doch das Mehrste ihr erhalten werde, dafür muß im Interesse ihrer, wie des Handels, auf jede denkbare Weise gesorgt werden. — Die Vereins-Akte ist, nach unserer Ueberzeugung, eins derjenigen Mittel, um das Vertrauen zu der Oder-Schifffahrt wieder zu heben, und daher zweifeln wir nicht, daß sowohl der Handelsstand in Schlesien und hier, wie alle solide Kahnschiffer derselben willig beitreten und sie auf alle Art und Weise unterstützen werden. Es zu thun, liegt durchaus im Interesse jedes Einzelnen, wie das Gegentheil nur eine Verkennung des eigenen Interesses zu Tage legen würde. — Auch andere dringend gewünschte Mittel, die Fahrt der Oder zu verbessern, werden weit eher erreicht werden, nachdem dieser Verein besteht. Es ist ganz etwas Anderes, wenn ein solcher corporativer Verein Wünsche und Begehren bei den Behörden geltend zu machen sucht, als wenn es nur Einzelne thun. — Daß übrigens die Zeit noch dies oder jenes an der Vereins-Akte abzuändern haben wird, liegt ganz in der Natur der Dinge, und wird solches auch keinen Schwierigkeiten unterliegen. Vorläufig glauben wir unsererseits bemerken zu müssen, daß der § 14, wonach Mitglieder des Vereins von der Verpflichtung, mit Vereins-Kähnen zu verladen, entbunden sind, wenn sie eine Anweisung von ihren Committenten erhalten, mit anderen Kähnen zu verladen, füglich ganz zu streichen sein möchte. Da der Zweck der Vereins-Kähne sein soll, Waaren möglichst rasch und billig transportirt und in guter Ordnung abgeliefert zu sehen, so kann den Committenten selbst nur darum zu thun sein, mit keinen anderen Kähnen ihre Waaren verladen zu haben. Wozu also noch Bestimmungen, die nur dazu dienen, dem schlecht verstandenen eigenen Interesse, der Engherzigkeit oder gar noch etwas Schlimmerem Nahrung zu geben?"

Deutschland.

Dresden, 21. December. Nach an die Kammern gelangter königl. Verfügung sind 2 Millionen 429,729 Rthlr. disponible Kassenvorräthe im Staatsschatze vorhanden. Diese sollen, den Vorschlägen gemäß, unter Anderm zu folgenden Zwecken bestimmt werden: 1 Mill. 600,000 Rthlr., zur Erfüllung der bei der Bau-Ausführung der sächsisch-bayerischen Eisenbahn übernommenen Verpflichtungen: 180,000 Rthlr. zur Ausführung einer Veränderung im und am Paulinum in Leipzig; 10,000 Rthlr. als Beitrag zum Bau der niedergebrannten Kirchen in Marktneukirchen und Elsterberge; 15,000 Rthlr. zur Ausführung des neuen Maaß- und Gewicht-Systems; 31,000 Rthlr. zur Ausführung eines neuen Baues im hiesigen Prinzen-Palais; 6000 Rthlr. für Zwecke der Bilder-Gallerie. Schwerlich möchte einem dieser Vorschläge die Zustimmung versagt werden, da ihre Nothwendigkeit wie ihre Nützlichkeit einleuchtend sind.

Darmstadt, 24. Dezbr. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Großherzoglichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, vom 12. Dezember, welche eine zwischen dem Großherzogthum Hessen und den übrigen Staaten des Süddeutschen Münz-Vereins, nämlich den Königreichen Baiern und Würtemberg, dem Großherzogthum Baden, den Herzogthümern Sachsen-Meiningen und Nassau, dem Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt und der freien Stadt Frankfurt unterm 1. Juli d. J. zu München abgeschlossene und seitdem von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge, so wie den anderen hohen Kontrahenten ratifizirte Uebereinkunft über ein neues Ausmünzungs-Quantum für die Jahre 1842, 1843 und 1844, welcher auch die landgräflich Hessische und die beiden fürstlich Hohenzollernschen Regierungen beigetreten sind, zur Wissenschaft und Nachachtung in dem Großherzogthume bringt. Diese Uebereinkunft bestimmt: Art. 1. Die kontrahirenden Staaten machen sich verbindlich, in jedem der Jahre 1842, 1843 und 1844 eine Masse von wenigstens vier Millionen Gulden nach dem in der Münchener Münz-Convention vom 25. Aug. 1837 Artikel 7 bestimmten Vertheilungs-Maßstabe ausprägen zu lassen. Art. 2. Die Ausprägung geschieht in ganzen und halben Guldenstücken, das Verhältniß zwischen beiden Münzsorten bleibt dem Ermessen eines jeden Staates überlassen. Art. 3. Innerhalb der letzten 6 Monate des Jahres 1844 werden die kontrahirenden Staaten sich darüber vereinigen, welche Masse von Hauptmünzen, vom 1. Januar 1845 an, weiter ausgeprägt werden soll. Für den Fall, daß eine solche Vereinbarung nicht stattfinden würde, hat es bei der im Art. 2 der Uebereinkunft vom 30. März 1839 enthaltenen Bestimmung sein Verbleiben.

Ferner bringt das „Reg.-Blatt" eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz vom 6. Dezember, die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen betreffend. Bei Anwendung des Art. 1 der Verordnung vom 27. Febr. 1826 ist bisher jede vor Eingehung der Ehe von Ehegatten verschiedener Konfession über die religiöse Erziehung ihrer Kinder abgeschlossene Uebereinkunft für gültig erachtet worden, wenn auch diese Uebereinkunft nicht in gültige Ehe-Verträge aufgenommen war. Diese den Worten der Verordnungen vom 7. April 1825 und vom 27. Febr. 1826 nicht entsprechende Auslegung hat manche Unzuträglichkeiten zur Folge gehabt, insbesondere nach mündlich getroffener Verabredung eine oft bedenkliche Beweisführung durch Zeugen oder durch eidliche Bekräftigung der Ehegatten veranlaßt. Da nun, nachdem die Verordnung vom 27. Februar 1826 über sechszehn Jahre bestanden, der im Artikel 1 derselben ausgesprochene Grundsatz: „daß, wenn nicht in gültigen, vor Eingehung der Ehe geschlossenen Eheverträgen etwas anderes über die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen festgesetzt worden, die Kinder, ohne Unterschied des Geschlechts, der Konfession des Vaters folgen sollen", genügend zu Jedermanns Kenntniß gelangt ist, so wird in Beziehung auf alle, vom 1. Januar k. J. an zu schließenden Ehen jene die Ausnahme von der gesetzlichen Regel bezweckende Uebereinkunft nur dann berücksichtigt werden, wenn sie in einem nach den bürgerlichen Gesetzen gültigen Ehevertrag enthalten ist.

Sondershausen, 20. Decbr. Der 24ste September 1841 beschenkte uns mit dem lange schon gewünschten und erwarteten Landesgrundgesetze. In dem letzten Paragraphen dieses Grundgesetzes heißt es, daß mit dem 1. Januar 1842 solches in Kraft treten solle. Seitdem sind nun jetzt fünf Vierteljahre verflossen, und noch ist keine Zusammenberufung der Stände erfolgt. Von den dreizehn Ständen, aus so viel Mitgliedern unsere Kammer bestehen wird, sind für die Städte Arnstadt und Greußen noch nicht einmal Abgeordnete gewählt, weil man daselbst erst noch Abänderungen im Grundgesetze begehrt. Da diese nun aber schwerlich zugestanden werden, so möchte sich wohl die Verwirklichung unseres konstitutionellen Lebens noch ein gutes Weilchen hinausziehen. Der Ruhigdenkende sieht indessen der Sache mit Geduld zu, da er keine großen Hoffnungen hegt. Denn gewiß ist, daß der wohlthätige Einfluß einer Constitution auf das Staatenleben in einem so kleinen Staate, wie der unsrige ist, durchaus nicht der sein kann, wie in einem großen. (Hannoversche Z.)

Hannover, 24. Dec. Unsere heutige Zeitung enthält folgende Verordnung, den Bundesbeschluß vom 15. Sept. 1842 betreffend: „Ernst August u. s. w. Nachdem die deutsche Bundesversammlung in ihrer 26. diesjährigen Sitzung am 15. Sept. d. J. den nachstehenden Beschluß gefaßt hat: Da es in Folge des Art. 63 der Schluß-Akte der Bundesversammlung zukommt, über den Grund oder Ungrund von Beschwerden zu entscheiden, welche im Rekurswege in Betreff des durch Art. 14 der Bundesakte zugesicherten Rechtszustandes der vormaligen Reichsangehörigen an sie gelangen, und demnächst über die Art, wie solche Entscheidung jedesmal herbeizuführen sein werde, bestimmte, den rechtlichen Ansprüchen der Betheiligten angemessene Vorschriften zu geben; so wird auf das diesfalls eingebrachte Gesuch mehrerer vormaligen Reichsstände festgestellt: 1) Bei Reklamationen, welche von mittelbar gewordenen ehemaligen Reichsständen, oder von Gliedern des vormaligen unmittelbaren Reichsadels, auf den Grund des Art. 63 der Schlußakte, gegen die zur Vollziehung des Art. 14 der Bundesakte erlassenen landesherrlichen Verordnungen, insofern diese nicht auf Vertrag beruhen, oder ohne dagegen erhobene Beschwerde in unbestrittener Wirksamkeit bestehen, bei der Bundesversammlung angebracht werden, soll jedesmal und bei Reklamationen gegen spätere einseitige legislative Erklärungen der durch die Bundesakte ihnen zugesicherten Rechte, so oft das Bedürfniß dazu sich zeigt, dem in anderweiten Rechtssachen den Reklamanten zuständigen Landesgerichte zweiter Instanz von der Bundesversammlung durch die betreffende Landesregierung der nicht abzulehnende Auftrag ertheilt werden, den Streitfall in seinem ganzen Umfange für eine definitive Entscheidung, nach der von dem Gerichtshofe überhaupt beobachteten partikular- oder gemeinrechtlichen Prozeßordnung, innerhalb der möglichst kürzesten Frist zu instruiren. 2) Die definitive Entscheidung ist hiernächst nach den Umständen von der Bundesversammlung, oder, auf einen durch Stimmenmehrheit zu fassenden Beschluß, von einer richterlichen Instanz, so weit derselben der Streitfall von der Bundesversammlung zugewiesen wird, in deren Auftrag und Namen zu erlassen. 3) Diese richterliche Instanz wird für jeden einzelnen Fall dadurch gebildet werden, daß die Bundesversammlung durch Stimmenmehrheit vier Mitglieder für dieselbe aus der Liste der Spruchmänner für das Bundesschiedsgericht erwählt, und in Abgangs- oder Sterbefällen ersetzt, so wie, daß von diesen erwählten vier Mitgliedern, oder bei Stimmengleichheit unter ihnen, von der Buudesversammlung ein fünftes Mitglied als Obmann aus derselben Liste gewählt wird. 4) Von dieser Instanz ist jedesmal zugleich darüber zu erkennen, von welcher Seite oder in welchem Maaße von beiden Seites antheilig die Kosten des richterlichen Verfahrens zu tragen seien. 5) Alle Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 30. Oktober 1834 über das Bundesschiedsgericht, mit Ausnahme derjenigen, welche sich auf die anders normirte Bildung und die Kosten des Bundesschiedsgericht und auf nur zwischen Regierungen und Ständen vorkommende Streitigkeiten beziehen, sollen auch bei dieser richterlichen Instanz und ihren Aussprüchen eintreten. So lassen Wir solchen, in Gemäßheit des § 2 des Landesverfassungs-Gesetzes vom 6. August 1840, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Hannover, d. 19. Dec. 1842.

Ernst August. G. Frhr. v. Schele."

Oesterreich.

Aus Mähren, 25. Dec. (Privatmittheilung.) Das milde Wetter, welches wir noch immer haben, gewährt unsern Gewerben, welche zum Theil auf Wassertriebkraft gesetzt sind, einigen Ersatz für den trockenen und wasserarmen Sommer. Der Schnee, welcher schon ein paarmal unsere Berge bedeckte, schmilzt bei der warmen Luft immer wieder, was übrigens einzig und allein den Flüssen Nahrung geben kann, da bei der so tief ausgetrockneten Erde die Quellen immer noch nicht hinlänglich gesättigt sind. Erwähne ich einmal die Gewerbe, so will ich über deren Flor überhaupt auch ein paar Worte beifügen. Derselbe nimmt nicht allein in der Hauptstadt Brünn, sondern auch im ganzen Lande zu, und wenn auch zeitweilig eine etwas flauere Abnahme der erzeugten Waaren eintritt, so belebt sich dieselbe immer bald wieder. Nach Ungarn, Galizien, mitunter auch nach Italien geht unser Absatz. Die meisten Geschäfte werden in wollenen und leinenen Waaren gemacht. Die Preise des Rohstoffes für beide waren in der jüngsten Zeit mäßig, was der Fabrikation sehr günstig war. Wolle ist noch billig, vornehmlich in Ungarn, zu haben, aber der Flachs ist gegenwärtig theuer, und der von der letzten Ernte auch schlecht. — Diesen ganzen Monat hindurch ist die Witterung so mild gewesen, daß überall in den Ebenen die Vegetation aufs neue erwacht ist, und daß man auch selbst im Gebirge das Rindvieh fortwährend auf die Weide treibt, was bei den sparsamen Wintervorräthen eine große Wohlthat ist und entschiedene Hülfe gewährt. Aus Ungarn vernehmen wir dasselbe, und man berichtet unter anderem von dort, daß auch in den Karpathen der bereits ziemlich hochgelegene Schnee sich wieder so vermindert habe, daß die Thäler frei davon sind. Die Saaten zeigen ein überaus lebhaftes Grün und da man alle Vorarbeiten für das nächste Frühjahr aufs beste und vollkommenste hat vollziehen können, so darf man auf eine gute Ernte hoffen. Die Getreidepreise sind noch im Sinken, was man sich um so leichter erklären kann, als wir keinen Absatz nach außen haben, und von Ungarn und Galizien her, wo die Preise noch niedriger sind, Zufuhren erhalten.

Rußland.

Warschau, 26. Dezbr. (Privatmittheil.) Wie zu erwarten stand, ist der zum Ressort der Finanz-Reg.-Commission gehörige Bergbau, von der Bank geschieden und unter die Direktion des Artillerie-Obersten Szenszyn gestellt worden. — Man arbeitete bereits an den Conscriptionslisten der Ebräer, es ist aber, wie man sagt, auf außerordentlichem Wege der Befehl angelangt, ihre Einstellung ins Militär noch zu unterlassen. (Vergl. vorgestrige Bresl. Ztg.) Sie sind also diesmal noch mit der Furcht davon gekommen. — Se. Kaiserl. Majestät haben der restaurirten hiesigen katholischen Metropolitan-Kirche sehr prächtige Gewänder geschenkt, in welchen bei dem Kaiserl. letzten Namenstage zum ersten Male die große Messe celebrirt wurde. Wegen dessen Feier ist noch nachzuholen, daß bei dem Fürsten Statthalter ein glänzender Ball und in dem Theater freier Zugang war. — Am letzten Mittwoch fand im Alexanderschen Fräulein-Institut im Beisein des Fürsten Statthalters und vieler hoher Beamten, Geistlichen und Standes-Personen eine große Feierlichkeit statt: die Vertheilung der Prämien und die öffentliche Entlassung derjenigen Fräulein, welche ihren Erziehungs-Cursus beendigt hatten. Diese wie die ausgezeichneten Schülerinnen wurden Sr. Durchlaucht dem Fürsten Statthalter vorgestellt und empfingen dann die ihnen zugedachten Ehrengeschenke aus den Händen der Kaiserl. Hofdame Gräfin Sobolewska. Die zwei austretenden Fräulein Serafina William und Julie Drobikowska wurden mit der Chiffre Ihrer Majestät der Kaiserin an dem linken Arme zu tragen beehrt. Die Feierlichkeit schloß damit, daß der Bischof Chmielewski in der Kapelle des Instituts nach abgehaltenem Gebete, den austretenden Fräulein den kirchlichen Segen ertheilte. — Die Regierungs-Zeitung macht wiederum eine große Zahl von durch den hiesi-

gen Senat geschehenen Adelsanerkennungen bekannt. — Die erwartete Zollerniederung für polnisches Tuch in Rußland, welcher unsere hart bedrückten Fabrikanten mit banger Sehnsucht entgegen sehen, ist immer noch nicht erfolgt und manche Feiertags-Physiognomie wird dadurch getrübt werden. — Unsere Weichselschifffahrt bleibt immer noch offen, da indessen jede Stunde das Wetter umschlagen kann, so ist natürlich ihre Benutzung sehr beschränkt und fast nur den Waaren nützlich, die schon früher darauf eingeschifft wurden.

Außer dem Ukas über die Militairpflichtigkeit der Juden in Polen ist soeben ein anderes, viel humaneres Mittel zur Erhebung der Juden in den Vordergrund getreten, das um so eher seinen Zweck erreichen dürfte, als es rein friedlich und beglückend erscheint und doch mehr als je etwas Anderes den Charakter der polnischen Juden ganz umzukehren geeignet ist: es ist die Zuführung der Juden zum Ackerbaue. Durch den Ackerbau würden die Juden aufhören, eine blos consumirende am Marke des Volkes zehrende Masse zu bilden; der Bauernstand würde in dem Maße, als er einen solchen Zuwachs erhält, Elemente herausbilden, welche mit der Zeit ein Bürgerthum gestalten dürften, wie doch auch von der andern Seite von der russischen Regierung durch die Annullirung des niedern Adels, um ihn dem Bürgerthume zuzuführen, eine Gestaltung des dritten Standes vorbereitet wird. An der Spitze dieser Unternehmung steht der Fürst-Statthalter, der, ohne die Form eines Befehls zu wählen oder ohne auch nur zu erinnern, daß es der Wunsch des Kaisers sei, seine ganze Aufmerksamkeit, seinen Einfluß diesem Gegenstande zuwendet und allen nur möglichen Vorschub verspricht. Schon im Jahre 1823 hat die russische Regierung dieses Mittel der Colonisirung zur Erhebung der Juden aus ihrer Versunkenheit anwenden wollen; allein die hierbei nöthigen Geldopfer schienen ihr zu beträchtlich, und es mußte verschoben werden; jetzt scheint die Regierung schon deshalb auf besserm Wege, als sie die großen jüdischen Kapitalisten für diesen Gegenstand zu begeistern sucht, sich die Miene gebend, als ginge er von den gebildeten reichen Juden aus. In einer zweistündigen Audienz, welche der jüdische Vorstand bei dem Fürsten-Statthalter neulich gehabt, wußte der Fürst Paskewitsch ihn so für seinen Plan zu gewinnen und diesen so herzlich ihm ans Herz zu legen, daß er schnell zur gemeinsamen Idee der reichen Juden wurde, was um so leichter war, als man bereits seit lange diese Idee vorbereitet. Bereits beginnt dieselbe sich zu realisiren; die Anlegung jüdischer Ackerbaucolonien ist das Losungswort, das allgemein bei den reichen und gebildeten Juden widerklingt. Der jüdische Tuchfabrikant P. M. Posner, der bereits in seiner Tuchfabrik gegen 300 jüdische Arbeiter beschäftigt, hat auf seinem Gute Kuchari mit der Kolonisirung von 30 jüdischen Familien, die blos den Ackerbau treiben, einen schönen Anfang gemacht, und die großen Bankierhäuser Rosen, Epstein u. A. folgen mit Anlegung von Musterkolonien von großem Umfange. Der Fürst-Statthalter ist gesonnen, kein Opfer zu scheuen, welches die Kolonisirung zu fördern geeignet ist; er ist bereit, Vortheile zu gewähren, welche Tausende zum Ackerbau locken sollen, da es gewiß ist, daß er dadurch ein Gegengewicht zu den russenfeindlichen Bauern erhält, die noch lange geneigt sein werden, der Aufregung ihrer Edelleute blindlings zu folgen. (L. A. Z.)

Frankreich.

* Paris, 22. Dez. (Privatm.) Das „Eco del Comercio" meldet aus Madrid den 14ten: Hr. Gutierrez, der politische Chef von Barcelona, werde durch Hrn. Gamaiso, politischen Chef in Valencia, und dieser durch Hrn. Visedo ersetzt werden. Auf diese Weise würde Hr. Gutierrez nicht blos ersetzt, sondern förmlich abgesetzt. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, würde darin ein Beweis liegen, daß die spanische Regierung von der Nichtigkeit der gegen Hrn. Lesseps erhobenen Beschuldigungen überzeugt, das Betragen des politischen Chefs in Barcelona bezüglich dieser Beschuldigungen mißbillige, und ihn absetzt, um dadurch der französischen Regierung die verdiente Genugthuung zu geben. — Die spanischen Oppositionsblätter haben eine Subskription zu Gunsten der in Barcelona gefallenen Opfer eröffnet. Hr. Acosta, Redakteur des „Huracan" und der „Revolution", der ein drittes Blatt: die „Federalisten" zu gründen beabsichtigt, hat diesen Vorschlag angeregt, und die übrigen Oppositionsblätter haben sich schon angeschlossen. In Barcelona wurde ein neues, halb offizielles Blatt, der „Diario" gegründet, welches das Decret einer Kriegs-Steuer von zwölf Millionen Realen enthält. Aus der Motivirung dieses Decrets heben wir die wichtigste Stelle hervor: „Das Volk verlangt Gerechtigkeit, eine strenge Gerechtigkeit, ohne Grausamkeit und ohne Schwäche. Den Civil- und Militärtribunalen kommt es zu, diese Gerechtigkeit zu üben. Die Entwaffnung der Nationalgarde ist eine unerläßliche Maßregel, so wie die Entwaffnung der Personen, die kein Recht haben, Gewehre zu besitzen. Die innere Courtine der Citadelle muß auf Kosten derjenigen hergestellt werden, die sie zerstört haben. Die zweite Stadt Spaniens war bisher zu lau in der Stellung ihres Kontingents Rekruten und in der Erlegung der Steuern an den öffentlichen Schatz. Das reiche Barcelona muß wie die ärmeren Städte zahlen. Der Barcelonese ist nicht besser als der Einwohner einer andern Provinz, und sein vorgebliches Recht, keinen Waffendienst zu leisten, kann nicht gerechtfertigt werden. Die Unterdrückung der Cigarren-Fabrik muß angeordnet werden, auf gleiche Weise muß das besondere Barceloneser Geld unterdrückt werden, sein Bestehen ist der Constitution zuwider. Das sind die Maßregeln, welche die Gerechtigkeit, die Politik und die Nothwendigkeit, ein Beispiel zu statuiren, verlangen." — Der „Constitucional" klagt bitter gegen die letzten Dekrete hinsichtlich der Kriegssteuer und der Wiederherstellung der Citadelle, und meldet, das Ayuntamiento habe dem Generalkapitän eine Protestation gegen die Auflage der Kriegssteuer eingereicht und sich auf die noch bestehende Constitution berufen, die durch eine solche Steuer offenbar verletzt wäre. Van Halen habe geantwortet: „da die Stadt im Belagerungszustande sich befindet, so muß der Befehl ohne Einsprache vollzogen werden." Nach Madrider Blättern vom 15ten, wäre Hr. Olivarez verhaftet worden, weil er dem Catalonischen Deputirten, Hrn. Prim, einen Paß, den dieser nach dem Auslande verlangte, ausgefertigt. Der „Patriot" meldet, daß der spanische Consul in Perpignan abberufen wurde, weil er Pässe ausgeliefert, die er hätte verweigern sollen.

* Paris, 23. Dez. (Privatmitth.) Der „Emancipation" von Toulouse schreibt man aus Perpignan den 19., daß Espartero an einer chronischen Blasen-Entzündung schwer krank darniederläge. Zurbano war am 12. in Gerona angekommen und sollte am 16. in Figueras eintreffen. In dieser Stadt soll der Chef eines bedeutenden Handlungshauses verhaftet worden sein, weil dessen Commis sich davon gemacht habe. Hr. Lefebvre ist am 14. nach Gerona abgereist, derselbe beabsichtiget den französischen Kammern durch die Vermittelung des Hrn. Arago ein Memoire einzusenden und Genugthuung für die schmähliche Brutalität Zurbanos zu fordern. In einem Schreiben an das „Journal des Débats" widerspricht er der durch viele Blätter verbreiteten Behauptung, daß er ein naturalisirter Spanier sei; mit den Worten: „Ich bin zu stolz auf die Ehre ein französischer Bürger zu sein, um meine Rechte auf eine so dumme Weise verwirkt zu haben", schließt dieses Schreiben. — Ein anderes französisches Blatt meldet, daß Zurbano bei seinem Einzug mit 4 Bataillonen in Gerona die Thore der Stadt während zwei Stunden gesperrt hielt und während dieser Zeit Hausuntersuchungen vornehmen ließ; hierauf öffnete er die Thore, gab aber den Befehl, Niemanden ohne eine von ihm selbst unterzeichnete Erlaubniß aus der Stadt gehen zu lassen. Am 14. ließ er zu sich — denn er liegt im Bette krank — die Alkaden und Civilbehörden kommen, und verlangte von ihnen die Namen derjenigen, die an der Spitze der Bewegung in Gerona zur Zeit als Barcelona bombardirt wurde, standen. Als die Behörden Anstand nahmen, ihm diese Männer zu bezeichnen, sagte er: „Nun denn, ihr werdet die ganze Nationalmiliz versammeln, und werdet mir jene Anführer bezeichnen; denn diesen will ich nicht blos die Waffen, sondern auch die Köpfe abnehmen." Als er nichtsdestoweniger keine Antwort erhielt, sagte er, er werde die Bataillonschefs der Miliz über die Klinge springen und die Soldaten decimiren lassen. — In der Nacht vom 14. auf den 15. wurden alle Häuser in Figueras umringt und Untersuchungen darin vorgenommen, die jedoch ohne Ergebniß blieben. Zurbano wird daselbst am 16. erwartet, und er wäre schon eingetroffen, wenn eine Krankheit ihn nicht in Gerona zurückhielt. — Aus Barcelona und Madrid sind erst um 4 Uhr Blätter vom 17. angekommen, die eben nichts von Bedeutung melden. Privatbriefe aus Madrid, die gewöhnlich gut unterrichtet sind, sprechen ebenfalls von der Absetzung des politischen Chefs in Barcelona, und fügen die Ersetzung van Halens durch den General Saone als höchst wahrscheinlich hinzu. — Der Regent wird am 22. in Madrid erwartet.

Schweiz.

Chur, 18. December. Seit ungefähr vier Wochen genießen wir in Graubündten einer sehr milden Witterung; der Himmel ist mit wenigen Ausnahmen fast immer heiter. Bis hoch in die Berge hinauf ist der Schnee gewichen und können Ziegen und Schafe ihre Weide finden. Von Chur aus sieht man den sogenannten Männersattel, einen der höchsten Punkte des Galanda, von Schnee beinahe entblößt. Aus dem 5 bis 6000 Fuß über das Meer sich erhebenden Davos wird berichtet, daß anhaltendes Thauwetter Eis und Schnee aufgelöst habe; eine Zeit lang habe ein wahres Frühlingswetter geherrscht.

Uri, 19. December. Die Schlittenrevolution im Urfernthal ist beigelegt; die Fuhrleute haben sich in die Ordnung gefügt.

Lokales und Provinzielles.

Städtisches.

Herr Friedrich Lewald kann in Nro. 301 der Schlesischen Zeitung seinen Aerger nicht unterdrücken, daß Magistrat und Stadtverordnete es nicht für nöthig erachten, auf seinen Angriff der städtischen Verwaltung zu antworten. — Er konnte aber ohnmöglich etwas anderes erwarten, da Styl und Schreibart seiner Aufsätze jede Antwort einer Behörde, die sich selbst achtet, verbieten.

Jener verständige Grieche ließ den schimpfenden Bürger Athens ruhig nach Hause führen, ohne ihn einer Antwort zu würdigen.

Sowohl Magistrat als Stadtverordnete haben bisher mit regem Eifer für das Wohl ihrer Mitbürger gewirkt, und ist auch an dem städtischen Haushalt manches zu bessern, so ist dies nur ein Beweis, daß jede menschliche Einrichtung ihre Mängel hat. Wäre es Herrn Lewald wirklich aus reinem Patriotismus darum zu thun, so weit es an ihm liegt, dieselben zu beseitigen, so würde er sie näher bezeichnen und Mittel zu deren Abhülfe vorschlagen.

Er beschränkt sich aber darauf, die ganze Verwaltung zu verdammen, weil seit 10 Jahren nur 159,282 Rthlr. Schulden getilgt, und einige eingezogene Activa mit dazu verwendet worden sind.

Eine Communal-Verwaltung ist aber kein Handlungs-Geschäft, welches Ueberschuß gewähren muß, vielmehr ist das Wohl der Gesammtheit, die erste Pflicht derselben. Man muß blind sein, um in Breslau nicht zu sehen, was alles für diesen Zweck geschehen ist. —

Mangel an Sparsamkeit kann man den städtischen Behörden nicht vorwerfen, die Protokolle der Stadtverordneten liefern die Beweise. — Dieselben auch den Bürgern, die nicht Stadtverordnete sind, zugänglich zu machen, ist der Zweck der beantragten Oeffentlichkeit.

Eben so ist es längst ohne Herrn Lewald als ein Uebelstand erkannt worden, daß die Rechnungen und Extracte der Kämmerei nicht ganz übersichtlich gefaßt sind. Seit mehreren Monaten ist man daher beschäftigt, diesem Mangel gründlich abzuhelfen, was aber Zeit erfordert; die nächsten Kämmerei-Extracte werden von diesen Arbeiten Zeugniß geben.

Rechnet Herr Lewald aber, wie es scheint, auf eine Beantwortung seiner Bemerkungen über den Stadthaushalt von den Behörden selbst, so wird er wohl thun, sich vorher einer anständigen, eines gebildeten Mannes würdigen Schreibart zu befleißigen.

Auch ein Bürger.

Kaminietz, 22. Decbr. Der Kreis-Landrath, Graf Strachwitz macht im „Oberschlesischen Wanderer bekannt: „Der Antrag der Kreisständischen Versammlung des Tost-Gleiwitzer Kreises vom 5. März d. J., für den diesseitigen Kreis, gleich anderen Kreisen, ein Kreisblatt erscheinen zu lassen, ist von den Hohen Ministerien und des Herrn Ober-Präsidenten Excellenz genehmigt worden, wie mir dies mittelst hoher Regierungs-Verfügung vom 15. November d. J. eröffnet worden ist. Dieses Kreisblatt ist bestimmt, die amtlichen Bekanntmachungen schneller zu verbreiten, als dies bisher durch die Currenden möglich war. — Das Kreisblatt, welches vom 1. Januar 1843 ab allwöchentlich einmal erscheinen und alle Donnerstage von Kaminietz aus vertheilt werden soll, wird landräthliche Bekanntmachungen und Mittheilungen von allgemeinem Interesse für den Kreis enthalten. Die durch das Kreisblatt veröffentlichten Gegenstände haben im hiesigen Kreise nach Kreistagsbeschluß die Wirkung gesetzlich erfolgter Insinuationen, wie dies bisher mit den Currenden der Fall war, die für die Zukunft aufhören."

Mannigfaltiges.

— Am 16. Dezember Mittags ereignete sich zu London ein schreckliches Unglück bei einem neuen Hause, das man für die Gräfin Denbigh baute. Ein Karnieß löste sich von der Facade ab und riß drei Arbeiter herab, welche schrecklich verstümmelt wurden. Die Gräfin, welche eben vorbeiging, entsetzte sich so darüber, daß sie auf der Stelle starb. Sie hinterläßt elf Kinder und war eben ihrer zwölften Niederkunft nahe.

— In Bezug auf beunruhigende Gerüchte, daß Berzelius in seinem Laboratorium sich schwer beschädigt habe, melden Schwedische Blätter, daß zwar eine Retorte, mit welcher er beschäftigt gewesen, explodirt habe, was die schlimmsten Folgen hätte haben können, daß er aber mit einer Kontusion davon gekommen und schon wieder außer seinem Hause gewesen sei.

— Gegen einen Artikel der Leipz. Allg. Ztg. aus Weimar versichert ein Korrespondent der Magdeburger Zeitung, daß keine Schwester Schiller's mehr lebe, und daß die Dame, welche gemeint sein müsse, eine Tochter unsers geliebten Dichters sei, die — einst Vorsteherin eines Instituts — glücklich verheirathet in den besten Verhältnissen sich befinde. Ueberhaupt könne er versichern, daß die direkten Nachkommen Schiller's sich jetzt alle in günstigen und angenehmen Verhältnissen befinden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 305 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 30. December 1842.

* Ueber die Gedächtniß-Schrift des Bischofs Dr. Eylert auf den hochseligen König von Preußen Friedrich Wilhelm III., giebt Varnhagen von Ense, ein Mann, der im Fache der Biographie sich notorisch ein volles Stimmrecht erworben hat, in einem Schreiben an seinen Freund Theremin unbefangen nachstehendes Urtheil ab, welches zu veröffentlichen dem Verleger die Erlaubniß ertheilt ist. Mit vielen Tausenden theile ich die tiefste Dankverpflichtung für das herrliche Werk des Bischofs Dr. Eylert, die Charakteristik unseres hochseligen Königs. Ich habe dasselbe gleich nach seiner Erscheinung durchgelesen, mit freudigster Gemüths-Bewegung, mit wahrer Erbauung. Welche Schätze der Gesinnung werden hier aufgeschlossen, zu den bekannten sieht man noch staunend ganz unbekannte gereiht, und sowohl den König selbst, als den Erzähler muß man, indem man liest, ehren und lieben. Es ist ein Buch der Redlichkeit, Treue und Wahrhaftigkeit, als solches wird es aufgenommen werden und wirken. Ehrenhaft ist besonders auch der Freimuth, der sich hier überall mit der hingebenden Verehrung zusammenhält und oft in überraschender Weise stark und klar hervorbricht. Möge der edle Verfasser alle Freude an seinem Werke erleben, und dasselbe so vollenden, als er es begonnen. Jeder Preuße, jeder Deutsche muß ihm für dieses ruhmvolle Denkmal dankbar sein, und ich bin es ihm (wenn gleich persönlich mir nicht bekannt) von ganzem Herzen. Sobald ich von meinem jetzigen Unwohlsein genesen bin, werde ich mein Urtheil umständlicher motivirt öffentlich abgeben. Berlin, 30. November 1842. — Varnhagen von Ense." — Der Bischof Dräseke sagt über dasselbe Buch; „Ein geistvolles, tiefgemüthliches, zartsinniges, dabei sehr lehrreiches, in die Ereignisse und Verhältnisse des Jahrhunderts mannigfaltig, aber mit immer gleichem Scharfblick und Takt eingehendes, sonach höchstinteressantes Buch, das auch durch sein juste milieu zu einem Naturwunder in der extravaganten Zeit wird. — Doch dies soll nicht wie Kritik klingen; es will nur die Stimmung andeuten, in welche die obige Schrift einen Jeden versetzen wird, der irgend fahig ist, großartige Erscheinungen in ihrer Eigenthümlichkeit aufzunehmen und ihnen dankbar sich hinzugeben. — Der Verfasser hat verdient, ein Menschenalter hindurch an der Seite seines Königs zu stehen, und dieser stille Heros war es werth, daß sich sein Bild in einem solchen Herzen spiegle. Vielleicht weiset keines Monarchen Leben einen treueren Spiegel auf. Die Welt wird unter Freudenthränen hineinschauen. Und nicht in Deutschland allein wird dieser Fürstenspiegel die Tische der Männer und Weiber zieren, er wird über Ströme und Meere in nahes Ausland und ferne Erdtheile seinen Weg finden. — Solchen Anspruch macht neben dem reichen Stoffe die edle Form. Auf den Beobachtungen und Erfahrungen des durch eine gewaltige Zeit gewanderten und aus ihr Bericht gebenden Greises ruhet, selbst wenn er redselig wird, ein Schmelz von Jugendlichkeit und Humor, von Anmuth und Liebesfülle, von Blüthe des Styls und Zauber der Darstellung, daß es nicht nur nicht möglich ist, das Buch, ehe man vollendet hat, wegzulegen, sondern Lust und Bedürfniß, es immer von Neuem zu ergreifen und Allen, denen man zutrauen darf, ein Leben, mit eben so viel Demuth als Hoheit angethan, das Leben unseres unvergeßlichen Königs, werde sie anziehen müssen, zuzurufen: O komm und lies! — Der zweite Band wird dem ersten bald folgen."

Logogriph.

Keiner darf sich je vermessen,
Ist er mit mir handgemein,
Daß er sich nur hab' vergessen,
Leicht dürft' es ihm schlecht gedeih'n. —

Willst ein Zeichenpaar mir rauben
Und ein And'res schieben ein,
So umkreisen mich die Tauben,
Mag ich innen schwarz auch sein. —

So noch einmal prozedire;
Bring' dem Land dann Wunden bei,
Hab' der Zähne mehr als Viere,
Blinkend, scharf, zeig' ich sie frei. —

Tauschest abermals die Paare,
Geh' ich wie ein Krebst retour,
Zeig' dir Dinge, oft recht rare,
Doch bald schwindet ihre Spur.

F. R.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere heute stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 29. Dez. 1842.
J. F. Stenzel, Kaufmann.
Amalie Stenzel, geborne Strobach.

Todes-Anzeige.
Am 24. Dezember, des Nachmittags um 2½ Uhr, verschied der dritte Kollege des hiesigen Gymnasiums, Herr Johann August Lange. Die Anstalt verliert in ihm einen pflichttreuen und kenntnißreichen Lehrer. Seine ausgezeichnete Herzensgüte und die Biederkeit seines Charakters werden seinen Schülern und Amtsgenossen unvergeßlich bleiben. — Friede seiner Asche!
Schweidnitz, den 28. Dez. 1842.
Das Lehrer-Kollegium des Gymnasiums.

Todes-Anzeige.
Nach dem unerforschlichen Rathschluß Gottes wurde gestern Abend 6½ Uhr unsere geliebte älteste Tochter Bertha Agnes Maria, in dem blühenden Alter von 19½ Jahre, an den Folgen einer Unterleibs-Entzündung heimgerufen.
Tiefbetrübt zeigen dies entfernten Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme an:
Landrath von Prittwitz-Gaffron.
Lonny von Prittwitz-Gaffron, geb. Gräfin Rödern.
Hennersdorf, den 28. Dezember 1842.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Noch tief betrübt über den am 1. März d. J. erfolgten Tod unserer guten Mutter, haben wir schon wieder den des geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Freiherrn v. Kottwitz auf Tuchorse zu betrauern, welcher am gestrigen Tage Abends 6¾ Uhr in Folge eines Schlagflusses seine irdische Laufbahn im 60 Lebensjahre vollendete.
Dies zeigen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung und mit der Bitte, unsern Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren, ergebenst an.
Posen, den 11. December 1842.
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.
Daß der Hr. Stadt-Rath Salice, Hr. Polizei-Inspektor Baatz, Hr. Hofzahnarzt Mangelsdorff, Hr. Orgelbauer Müller sen., Hr. Hospital-Inspektor Knoll, Hr. Geheime Hofrath und Ober-Post-Direktor Schwürz, Hr. Geh. Med.-Rath, Professor Dr. Wendt, Hr. Kaufmann Regner, Hr. Medicinal-Assessor Gerlach, Hr. Stadt-Rath Jüttner, Hr. Kaufmann Kubitzky, Hr. Kaufmann Cuny, Hr. Hosp. Ober-Wundarzt Alter, Frau Med.-Assessor Günther, Hr. Apotheker Kirstein, Hr. Stadtrath Lessenthin, Hr. Kaufmann L. S. Cohn, Hr. Kaufmann Stempel, Hr. Cantor Pohsner, Hr. Justiz-Rath Koch, Hr. Präsident Freiherr v. Kottwitz, Hr. Canonicus Elsler, Hr. Vice-Dom-Dechant Baumert, Hr. Justizrath Klette, Hr. C. Knappe, Hr. Geh. Med.-Rath, Prof. Dr. Benedict, Hr. Hofrath Dr. Burchardt, Hr. Kaufmann A. Kny, Hr. Bisthums-Administrator, Canonicus Prof. Dr. Ritter, Hr. Kaufmann J. M. Fischer, Hr. Rektor Kaemp, Hr. Kaufmann L. Meyer, Hr. Dr. Lobethal, Hr. Dr. Lüdicke, Hr. Geh. Med.-Rath, Professor Dr. Remer, Hr. Kaufmann Ferd. Scholz, Hr. Dr. Kalkstein, Hr. Dr. Mattersdorff, Hr. Stadt-Rath Klein, Hr. Dr. Eliason, Hr. Kämmerer Jüngling, Hr. Uhrmacher Liebich, Hr. Commerz.-Rath Ertel, Hr. Dr. Krauß, Herr Dr. Guttentag, der Akademische Maler Herr Thilo, Herr Kaufmann A. D. Müller, Herr Kaufmann Thon sen. Hr. Kaufmann Ermrich, Hr. Regiments-Arzt Dr. Cador, Hr. Wundarzt Petzold, Hr. Kaufmann Moritz Wentzel, Hr. Maurermeister Ertel, Hr. Tuchkaufmann Hirschberg, Hr. Kaufmann Plascuda, Hr. Kaufmann L. F. Beck, Hr. Buchhalter Wagner, Hr. Rektor Pietsch, Hr. Kaufmann M. Steinitz, Madame Thiem, der Auktions-Commissarius und Inhaber des Adreß-Büreau Hr. Saul, Hr. Kaufmann Carl Neugebauer, Hr. Kaufmann C. F. Prätorius, Hr. Kretschmer Wilhelm Woywode, Hr. Hofrath Dr. Weidner, Hr. Dr. Pappenheim, Herr Raths-Calculator Tiedge, Hr. Tuchkaufmann J. W. Hildebrandt, Hr. Prof. Dr. Kuh, die Hrn. Kaufleute G. Wolff und Wilh. Ludewig, verwittw. Fr. Kaufmann Herzog, Hr. Leihamts-Direktor Bennwitz, Hr. Restaurateur Haeusler und Hr. Dr. Nagel, um sich der Neujahrsgratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armen-Casse mit einem Geschenke gütig bedacht haben, ermangeln wir nicht, mit ergebensten Danke hiermit anzuzeigen.
Breslau, d. 29. December 1842.
Die Armen-Direktion.

Heute den 30. Dezember Nachmittags 2 Uhr sind im hiesigen Marstall 1 Pferd und 1 Wagen plus licitando zu verkaufen.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Mit dem Beginn des neuen Jahres ersuchen wir um die Entrichtung der Geldbeiträge, welche durch Unterschriften unserm Vereine wohlwollend zugesichert sind. In Breslau wird der Bote Riedel die Liste vorlegen und das Geld einfordern. Die Beiträge der betreffenden Herren Subskribenten auf dem Lande werden die Herren Landräthe, welche wir deshalb hierdurch geziemend ersuchen, und in den Städten die Wohllöbl. Magisträte gefälligst annehmen und an unsern Schatzmeister Herrn Landeck, Albrechtsstraße Nr. 52, befördern, sofern sie die Herren Theilnehmer und Geschenkgeber nicht unmittelbar einsenden möchten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Briefe offen, oder unter Kreuzcouvert erwartet werden und daß für gewöhnliche Briefe folgende Rubrik vorgeschrieben ist:
„Allgemeine Angelegenheiten des Schlesischen Provinzial-Gefängniß-Vereins zu Breslau"
daß auch die Gelder unter folgenden Rubriken portofrei versendet werden dürfen:
„Milde Geldbeiträge für den Verein" 2c.
und „Unterstützungsgelder des Vereins" 2c.

In den Städten Breslau, Brieg, Schweidnitz sind die Lokal-Vereine bereits in Thätigkeit, in mehren andern Städten werden dieselben vorbereitet, um gleichfalls bald in Wirksamkeit zu treten.

Unser Entwurf eines Statuts für Lokal-Vereine vom 10. d. Mts. wird zur Vergleichung und zum baldigen Gebrauche angelegentlichst empfohlen.
Breslau, am 28. Dezember 1842.

Das Direktorium des Schlesischen Provinzial-Vereins für die Besserung der Strafgefangenen.

Entwurf

zu den Statuten eines Lokal-Vereins zur Besserung der Strafgefangenen.

Der Lokal-Verein schließt sich dem Provinzial-Verein in Breslau als Filial-Gesellschaft an und befolgt im Allgemeinen dessen am 9. Mai 1830 genehmigte Statuten.

A. Gegenstände der Wirksamkeit.

Er wird seine Wirksamkeit hauptsächlich in folgenden vier Sectionen bethätigen:

I. Für die religiös-sittliche Bildung. Zu diesem Behufe werden die Mitglieder des Vereins in den größeren Straf-Anstalten, für welche der Staat bereits Gefängniß-Geistliche und Lehrer angestellt hat, deren Thätigkeit unterstützend, dahin streben: daß bei den Bestraften die Ueberzeugung der Rechtmäßigkeit ihrer Verurtheilung und Reue über ihr Vergehen, so wie die Vorsätze befestigt werden, den Vorschriften der Religion gemäß, einen sittlich-guten Wandel zu führen. — Wo besondere Geistliche und Lehrer fehlen, wird der Lokalverein für den geistlichen Zuspruch und den Unterricht der Strafgefangenen näher mitzuwirken bemüht sein. Dem Befinden nach mögen für einzelne Geistliche, welche dies wünschen und für Lehrer Entschädigungen aus der Kasse des Provinzial-Vereins in Antrag gebracht werden, damit das Direktorium mit Rücksicht auf den angewandten Fleiß die Remunerationen bewillige.

II. Für die angemessene Beschäftigung. In den größeren Straf-Anstalten unserer Provinz findet hierin bereits eine große Mannigfaltigkeit statt, indeß kann der Rath erfahrener Bürger bei weitern Beobachtungen nur willkommen sein. — In den kleineren Straf-Anstalten, namentlich bei den Inquisitoriaten und den Gerichten der Kreis-Städte, erscheint eine größere Ausdehnung der Beschäftigungs-Arten besonders mit Rücksicht darauf wünschenswerth, daß das in der Anstalt Erlernte von den Sträflingen auch späterhin benutzt und von ihnen in einer regelmäßigen Beschäftigung angewendet werde. Der Verein wird zu diesem Zwecke kleive Unterstützungen in Werkzeug, Material u. s. w. gewähren, auch Unterweisung im Technischen der Arbeiten mit vertheilen lassen, und neben den Beamten der Anstalt auch für den Absatz, so wie für den kleinen Ueberverdienst der Fleißigen sorgen.

III. Für die Beförderung des Fortkommens nach der Entlassung. Hierin besteht eine der vorzüglichsten Aufgaben, welche sich durch die Behörden allein in dem gewünschten Umfange nicht erreichen läßt. Nicht alle Bestraften sind des Rückfalls verdächtig, namentlich nicht die Personen, welche wegen der in augenblicklicher Leidenschaft verübten Vergehen verurtheilt werden mußten, z. B. bei Körperverletzung in einer Schlägerei, bei verheimlichter Niederkunft rc. Aber an Niemand soll man verzweifeln, so lange er einzelne gute Seiten blicken läßt. Vielen Bestraften pflegt die harte Behandlung verderblich zu werden, welche sie bei der Rückkehr in ihren Wohnort erleiden. Durch dieselbe und den Mangel an entsprechender Beschäftigung wird bei ihnen oft Muthlosigkeit und ein sträflicher Sinn erzeugt, während sie bei einem gewissen Vertrauen und bei angemessenem Unterkommen sich bleibend ermannt haben würden. Die Ueberwachung der Entlassenen, besonders bei ihrer Heimkehr, die Fürsorge für ihre Beschäftigung durch die ihnen zunächst nur leihweise zu gewährenden Gegenstände, die schon zeitig während der Haft begonnene und mit Umsicht fortgesetzte Beobachtung der Familienglieder, namentlich der Unerwachsenen und deren Unterricht in den Schulen, werden den thätigen Mitgliedern der Lokalvereine Gelegenheit bieten, sich wahre Verdienste zu erwerben und Nutzen für das Gemeinwohl überzeugend zu bewähren!

IV. Für die Geldmittel und Kräfte des Vereins. Billig ist es, daß die Beiträge, welche die Lokalvereine unter sich aufbringen, hauptsächlich auch zu deren Zwecken verwendet werden. Indessen bilden diese Vereine Zweige des Provinzialvereins, in welchem sich alle Kräfte vereinigen müssen, um das Gedeihen in den Theilen zu fördern. — Jedes Mitglied möge sich bemühen, in seinem Kreise dem Verein Förderer und Freunde zuzuführen, auch die Ortsbehörden werden hierin gern fortfahren, die Namen in die Listen einzutragen und dem Provinzialvereine mitzutheilen, mag der Eintretende Geldbeiträge, oder — welches häufig noch wichtiger ist — auch nur die Theilnahme für die unmittelbare Beförderung der Zwecke des Vereins zusichern.

B. Zeit und Art der Einwirkung.

Die Einwirkung des Lokalvereins auf den Bestraften beginnt hauptsächlich von der Zeit dessen Verurtheilung, oder vorläufiger Ablieferung in die Straf-Anstalt, sofern nicht die Behörde selbst eine frühere Mitwirkung des Vereins, namentlich bei der Verhaftung, schon wünschen möchte, wo die Kriminalbeamten auf das Vermögen und die Familienglieder des Verhafteten selten besondere Rücksicht nehmen können. Dann kommt es darauf an und bewährt sich heilsam, durch Vereinsmitglieder die häusliche Lage der Verhafteten zu prüfen, auch zu beurtheilen, inwiefern für die Zurückgebliebenen, namentlich für verlassene Kinder, gewirkt, wie durch den Armen-Vorstand und durch Schul-Unterricht ihr physischer und moralischer Zustand gewahrt werden kann.

Die Sträflinge, welche sich am Orte des Lokalvereins befinden, werden in angemessenen, etwa wöchentlichen Zwischenräumen von einigen Vereinsmitgliedern besucht und beobachtet, weshalb auch in Abwesenheit der Sträflinge Rücksprache über dieselben mit den Herren Beamten und Geistlichen der Anstalt gehalten werden möge, um die Neigungen des Sträflings, sein Verhalten gegen Andere, seinen Sinn für Ordnung und Reinlichkeit, seinen Fleiß oder seine Trägheit, überhaupt seine guten oder schlimmen Eigenschaften näher kennen zu lernen und möglichst vortheilhaft auf ihn mit einzuwirken.

Es wird deshalb über die Sträflinge Seitens des Vereins eine Liste geführt, welche in dem Versammlungs-Lokale offen liegt.

Hier werden diejenigen Erwachsenen eingetragen, welche über polizeiliche und willkürliche Strafen von sechs Wochen Freiheitsverlust hinaus verurtheilt worden, so wie alle noch im jugendlichen Alter unter 20 Jahren sich befindenden Sträflinge ohne Unterschied des Strafmaaßes.

Die Vereinsmitglieder werden nach ihren Umgängen kurze Bemerkungen in diese Listen bei den betreffenden Namen eintragen, und diese Notizen werden sie bei den monatlichen Konferenzen mit dem Direktorium der Anstalt und besonders dann benutzen, wenn die Zeit der Entlassung des Sträflings herannahet.

Einen Monat vor der Entlassung eines Sträflings berathschlagen in bestimmten Konferenzstunden einige Vereinsmitglieder mit den betreffenden Herren Beamten der Anstalt, namentlich mit dem Gefängnißgeistlichen, und verabreden, wo möglich nach Vernehmung der Wünsche und Anträge der Sträflinge, die für zweckmäßig zu erachtende Art der ferneren Einwirkung. Wenn in größeren Anstalten das Direktorium die Benachrichtigung über den Sträfling an dessen Heimathsbehörde besorgt, so kann sich der Lokalverein hierauf beziehen.

Auf alle Fälle empfängt der Entlassene sodann, neben dem ihm nach der Größe der Entfernung von der Behörde gewährten Reisegelde, eine von dem Vereine untersiegelte, und von dem betreffenden Vereinsmitgliede datirte und unterschriebene Karte, worauf Name, Stand und Alter des Entlassenen vermerkt ist, um sich damit in seinem Bestimmungsorte bei der Behörde und einem Vereins-Mitgliede zu melden.

Dorthin ist, wie bemerkt, schon vorher eine schriftliche Mittheilung über den Sträfling gesendet, um die ernste Aufsicht, so wie die zweckmäßige Fürsorge eintreten zu lassen. Wendet sich der Entlassene an notorisch erst kürzlich bestrafte, oder sonst in üblem Rufe stehende Leute und hört er nicht auf die Ermahnungen des Vereins, so muß die Ortsbehörde hierauf aufmerksam gemacht werden. Weist er aber die Fürsorge des Vereins nicht zurück, so erfolgt dem Befinden nach die leihweise zu bewirkende Unterstützung — nicht in baarem Gelde — sondern in Werkzeugen, Vorräthen, Kleidungsstücken und dergl., wie es seine persönliche Verhältnisse am zweckmäßigsten erscheinen lassen. Ist der Entlassene ein Tagearbeiter, so ist es wünschenswerth, seine sofortige regelmäßige Beschäftigung unverzüglich zu vermitteln und anfänglich — wenn es sein muß — etwa auf 8 bis 14 Tage, mit kleiner Zubuße aus der Vereinskasse für seinen Haus- oder Brodherrn zur Hilfe zu kommen.

Gehört der Entlassene der dienenden Klasse an, so bestrebt sich der Verein, einen unbescholtenen Dienstherrn, oder eine wackere Hausfrau, zeitig zur Aufnahme geneigt zu machen, um den Pflegebefohlnen mit Ernst in der Bahn der Ordnung und der Rechtlichkeit zu erhalten; auch hierbei dürfen kleine Opfer für die erste Zeit der Aufnahme aus der Vereinskasse gebracht werden.

Befindet sich der Entlassene noch in jugendlichen Jahren, so erscheint die Aufsicht über ihn doppelt nöthig, um unter Einwirkung der Geistlichen und Lehrer Alles anzuwenden, ihn mit den Pflichten, welche die Religion von ihm fordert, bekannt zu machen und ihm im sittlichen Wandel, wie in Arbeitsamkeit zu befestigen, auch allen Rückfällen wo möglich vorzubeugen.

Tüchtige Lehrmeister und wackere Herrschaften haben hier die beste Gelegenheit, die Bemühungen des Vereins für den Pflegebefohlnen zu unterstützen, um für die gute Saat auch gute Früchte reifen zu sehen.

C. Ausschuß-Personal.

Die Mitglieder des Lokal-Vereins wählen einen engern Ausschuß, bestehend aus:
einem Vorsteher, einem stellvertretenden Vorsteher, einem Sekretair, einem Rendanten,
und aus 3 bis 6 Mitgliedern zu 1 bis 2 Mitarbeitern für jede der drei ersten Sectionen, jedoch unbeschränkt für den freiwilligen zahlreichern Zutritt der einzelnen Mitglieder zu den Berathungen.

Jener engere Ausschuß erneuert sich, indem ein Drittheil nach Jahresfrist der Thätigkeit durch das Loos ausscheidet; jedoch dürfen die Ausscheidenden durch Mehrheit der Stimmen, welche bei den fernern Wahlen durch Einsammlung der Namen auf Zetteln geschieht, wieder gewählt werden.

Der Lokal-Verein verzeichnet von Monat zu Monat an feststehenden Tagen der Berathschlagungen die Resultate seiner Thätigkeit in ein Protokollbuch, vergleicht dabei auch seine Listen über die einzelnen, in seinem Bereiche wohnenden, seiner Obhut empfohlenen Bestraften.

Anfangs des Aprils und des Septembers jeden Jahres übersendet der Lokal-Verein, nach Durchsicht dieser Protokolle und Listen, dem Provinzial-Vereine möglichst vollständige Uebersichten in Betreff seiner Wirksamkeit, mit Angabe der Zahl der Pflegbefohlnen, so wie für besondere Fälle, die Nachrichten wegen hoffentlich mit Nutzen erfolgter Einwirkung, oder auch wegen der Lasterhaftigkeit und der Rückfälle Einzelner.

Der Vorsteher möge dann die Gelegenheit zu Spezial-Bemerkungen darüber finden: durch welche Mitglieder er vorzüglich erfolgreich unterstützt ist, und welche sonstige Personen bei der Aufnahme und Beaufsichtigung der Pfleglinge sich ausgezeichnet haben, um hiervon in den General-Versammlungen, so wie bei den Jahres-Berichten und in der Correspondenz mit den Behörden einen erwünschten Gebrauch machen zu können.

Breslau, am 10. Dezember 1842.

Das Direktorium des Schlesischen Provinzial-Vereins für die Besserung der Straf-Gefangenen.

Hundrich. v. Lebauld de Nans. Sohr. Abegg.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.



Buch- Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 49.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

Erinnerungsbuch für das Jahr 1843

mit Denksprüchen und einer geschichtlichen Uebersicht, gebunden.
Preis 10 Sgr.

Im Verlage von Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.:**

Menschliche Temperamente und der Zeitgeist.

Von
Karl Julius Weber.
Gr. 8. 1842. Brosch. 1 Rthlr. 3 Gr.

Im Verlage von Levysohn in Grünberg ist erschienen und in **Breslau** u. **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.** vorräthig:

Abriß der Geographie

von **Julius Ettlich,**
Supplement zu Handtke's Schulatlas.
Geheftet. 5 Sgr.

In meinem Verlage ist so eben vollständig erschienen:

Encyklopädie der gesammten Medizin

im Vereine mit mehreren Aerzten
herausgegeben von
Dr. C. C. Schmidt.
Sechs Bände in kl. 4. 480 Bogen. Ladenpreis 18 Rthlr.

Vorstehende Encyklopädie enthält das gesammte Gebiet der Medizin mit allen Resultaten, welche diese Wissenschaft bis auf unsere Tage erobert hat. Mit Hülfe der ausgezeichnetsten Gelehrten und erfahrensten praktischen Aerzte und der unausgesetzten Sorge des Herrn Dr. Schmidt, gelang es uns, dieses Werk binnen 20 Monaten zu liefern. Ein vollständiges Register, welches dem sechsten Bande beigefügt ist, erhöht den Werth und den Gebrauch dieser Encyklopädie. Sachkundige und competente Männer haben erklärt, daß kein praktischer Arzt, kein Mediziner, der mit der Wissenschaft Schritt halten will, dieselbe entbehren könne.

Leipzig, im November 1842. Otto Wigand.

Zu beziehen durch **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln.**

Bei Levysohn in Grünberg ist erschienen und in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** vorräthig:

Verhaltungsregeln für Brustkranke,

welche sich meiner neuen Kurmethode anvertraut haben oder noch anvertrauen wollen, nebst einem Vorwort über die Heilbarkeit der Schwindsucht von Dr. Reimann. 2te mit einem Anhang versehene Aufl. Geh. 7½ Sgr.

Bei Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in **Breslau** zu haben bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terk in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Die Mikroskope und ihr Gebrauch,

oder vollständiges Handbuch der Mikrographie;

enthaltend, eine Beschreibung der neuesten Methoden und Apparate zu mikroskopischen Beobachtungen, nebst einer Abhandlung von de Brébasson über die Desmidien und Diatomeen oder Bacillarien ꝛc.

Von
Charles Chevalier.

Ingenieur-Optikus, Mitglied der Société d'encouragement. Bearbeitet und mit Anmerkungen, so wie mit einer Abhandlung über die katadioptrischen Linsen versehen von

Friedr. Sylv. Kerstein,

Dr. phil., Architekt, Polytechniker, geprüftem Lehrer, für das höhere Lehrfach der Mathem. und Naturwissenschaften in Hildesheim.
Mit 6 Tafeln Abbildungen.
Gr. 8. roh. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wohlfeilstes Moden-Journal!

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist zu haben:

Das Pariser Moden-Journal,

welches jede Woche bei Christ. Silers Wwe. in Ulm erscheint, mit einem schönen colorirten Mode-Bild, einen Herrn und eine Dame nebst Modellen, Patronen ꝛc. darstellend, und mit ausführlichen Modeberichten, Erzählungen und gemeinnützigen Artikeln. Preis halbjährlich nur 1 Thaler.

☞ **Die Mode-Bilder werden seit Kurzem mit solcher Sorgfalt verfertigt, daß sie kaum denen in den theuern Pariser Blättern nachstehen.**

Im Laufe des nächsten Quartals erhält jeder Abnehmer einen Centimeter-Streifen gratis.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Das entsiegelte Buch der Geheimnisse.

Oder 33 theils auf Erfahrung gegründete Mittel und Recepte mitgetheilt von Dr. T. B.
Leipzig, C. Bergers Buchhandlung.
8. Eleg. br. Preis 10 Sgr.

Fast jedes der hierin befindlichen Mittel, wie z. B. Haare in schönes Blond oder Schwarz zu färben; aus Kornbranntwein Rum zu machen; zuverlässige Mittel wider viele Krankheiten; die Dampfwäsche und viele Andere werden gewöhnlich einzeln mit 12—16 Gr. verkauft.

Bei Tob. Haslinger in Wien und J. Hoffmann in Prag ist so eben erschienen und in der **Musikalienhandlung vorm. C. Cranz** (Ohlauerstr.) zu haben:

Litaniae.

B. Virginis Mariae für Sopran, Alt, Tenor und Bass, 2 Violinen und Orgel componirt von
Ernst Bröer.
Partitur. Preis 1 Rthlr.

Pastoral-Messe in D

für 4 Singstimmen und Orchester
componirt von
F. Max Knize.
Preis 2 Rthlr.

Ferner ist so eben angekommen:

Album f. Gesang,

mit Original-Beiträgen von Chelard, Lindpaintner, Lortzing, Marschner, Reissiger u. a. m. herausgegeben von **R. Hirsch** für 1843.
Eleg. geb. Preis 2 Rthlr. 20 Sgr.

Einer tüchtigen mit guten Attesten versehener

Köchin,

deren Qualifikation dem eines gelernten Koches gleichkommen muß, wird Ohlauerstraße Nr. 15 im Gewölbe ein Unterkommen nachgewiesen, wenn sie ihre Atteste daselbst abgiebt.

Billig zu haben

in der Antiquarbuchhandl., Neueweltgasse 36, im goldnen Frieden: 2 große Landschaften, in Glas und Rahmen, eine Elle breit, gestochen von Janscha in Wien, à Stück 1 Rtlr., beide 1⅔ Rtlr. 2 Felsengestade, eine Elle groß, geätzt von Schlotterbeck, ohne Glas 20 Sgr. Sappho, **avant la lettre**, geätzt 15 Sgr. Abels Tod, von Porporati, 15 Sgr. Der heil. Sebastian, unter Glas, von Rungaldier, 1 Rtlr. Chodoviecki's Portrait, 20 Sgr. Zimmermann, Taschenbuch der Reisebeschreibungen, 14 Bde. mit 42 Kpf., statt 14 Rtlr. f. 2⅚ Rtlr.

Ganze Bibliotheken werden stets gekauft.

Subhastations-Patent.

Zum freiwilligen Verkaufe des hieselbst am Wäldchen Nr. 2 belegenen, den Hans Leonhard von Wolffschen Erben gehörigen, am 24. Juni 1842, auf 2819 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf. gerichtlich abgeschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 28. Januar 1843, Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Assessor Dehmel in unserm Partheienzimmer angesetzt.

Die Kaufsbedingungen sind folgende:

1) Jeder Licitant muß sich im Termine über seine Zahlungsfähigkeit durch eine Caution von 400 Rthlr. ausweisen und der Meistbietende dieselbe niederlegen.
2) Wenn ein annehmbares Gebot erfolgt, so wird der Contrakt sogleich abgeschlossen, ist es zweifelhaft, ob das Gebot annehmbar sei, so bleibt der Abschluß des Vertrages bis zur Erklärung der Betheiligten ausgesetzt; bis dahin ist der Meistbietende an sein Gebot gebunden.
3) Der Kauf geschieht in Bausch und Bogen und ohne Vertretung der Taxe und des Inventariums. Mit dem Tage des Contractabschlusses gehen Gefahr und Lasten auf den Käufer über.
4) Die Uebergabe des Grundstücks erfolgt innerhalb 8 Tagen, vom Abschluß des Vertrages gerechnet.
5) Am Tage der Uebergabe wird die eine Hälfte des Kaufgeldes baar erlegt, die andere Hälfte wird auf die Grundstücke auf dreimonatliche Kündigung zur ersten Stelle eingetragen und mit 5 Procent verzinst.
6) Der Käufer übernimmt die Kosten der Subhastation und des Werthstempels.
7) Mit dem Hause Nr. 2 am Wäldchen wird gleichzeitig eine Parzelle von acht Quadrat-Ruthen verkauft, welche der v. Wolff durch den Bau-Inspector Hirt von der hiesigen Stadt-Commune erworben hat, und welche dem gedachten Grundstücke noch nicht zugeschrieben ist; diese muß sich der Käufer auf seine Kosten zuschreiben lassen, falls dies nicht die v. Wolffschen Erben vor dem Abschlusse des Vertrages zu thun im Stande sind. Taxe und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 6. December 1842.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachbezeichnete Poststücke als:

a) 1 Packet sign. H. G. W. 4 Pfund 26 Loth, adressirt an Hrn. Stud. Wachenhusen hieselbst, enthaltend neue baumwollene Halstücher und dergl. Strümpfe.
b) 1 Packet mit Adresse an die Frau Fürstin von Lubomierska hieselbst, 24 Loth, enthaltend ein Buch.
c) 1 Packet sign. K. H. T. D. Nr. 27 Hannover, an Testha hieselbst, 16 Loth, angeblich enthaltend Manuscripte ohne Werth.
d) 1 Packet an Steiner hieselbst adressirt, ad 10 Loth, angeblich enthaltend wollene Frangen.
e) 1 Packet adressirt an Gaffre ad 4 Loth, angeblich enthalteud 3 Stück Pallas ohne Werth.
f) 1 Packet adressirt an Arnold ad 24 Loth, angeblich enthaltend eine Cravatte und Streifen.

sind in vorgeschriebener Frist von den Adressaten bei uns nicht abgefordert worden. Der Aufenthalts-Ort der Empfänger ist unbekannt, es werden dieselben daher zur Empfangnahme der gedachten Colli unter der Verwarnung vorgeladen, daß wenn diese nach sechs Monaten von der zweiten Bekanntmachung dieser Aufforderung an gerechnet, nicht erfolgt sein sollte, nach Vorschrift des § 66 der Zoll-Ordnung vom 23. Januar 1838 zum Verkauf der Waare und mit Verrechnung des Erlöses nach Vorschrift verfahren werden wird.

Breslau, den 26. Dezember 1842.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf eines Fasses weißen Burgunderwein, welches hier in der Packhofsniederlage lagert, und dessen Entnahme von dem Empfänger verweigert worden ist, haben wir einen Termin auf

den 7. Jan. 1843 Vorm. 10 Uhr

angesetzt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen im Termin werden bekannt gemacht werden.

Breslau, den 26. Dezember 1842.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Steckbrief.

Der Maschinenbauer Siegfried Richter ist mehrerer Betrügereien, so wie der Anfertigung falscher Privaturkunden in betrüglicher Absicht, dringend verdächtig, hat sich jedoch der Festnehmung durch die Flucht entzogen.

Es werden deshalb alle Civil- und Militair-Behörden ersucht, auf denselben zu vigiliren, und ihn im Betretungsfalle an uns abzuliefern.

Signalement: Der Maschinenbauer Siegfried Richter ist ohngefähr 30 Jahr alt, kleiner untersetzter Statur, von dunklen Augen und Haaren, ohne Backen- und Schnurrbart. Seine gewöhnliche Bekleidung bestand aus einem grünen Ueberrock, grauen Beinkleidern und einem dunkeltuchnen Mantel.

Breslau den 27. December 1842.
Königliches Inquisitoriat.

Kleinigkeiten,

zum Verloosen am Sylvester-Abend von 6 Pfennigen bis 15 Sgr. das Stück, empfehlen in reicher Auswahl:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Ein unverheiratheter militairfreier

Koch,

der sein Fach gründlich erlernt hat und sich darüber, so wie über seine Moralität mit Zeugnissen auszuweisen vermag, kann ein Unterkommen finden, wenn er seine schriftliche Meldung, so wie seine Atteste, Ohlauer Staße im Zuckerrohr, bei Herrn **Lode u. Comp.** abgiebt.

---

* Zum Verloosen am Sylvesterabend, unglaublich! 50 Räucherkerzchen nebst Carton 2 Sgr., Gaslampen 2 Sgr., Taschenkämme 2½ Sgr., Ohrgehänge in Etuis von 4 Sgr. bis 8 Sgr., Cigarrenhalter von 2 Sgr. bis 10 Sgr., Gummi-Colliers 6 Sgr., Broches von 5—7½ Sgr., Gummi-Schnüre 4 Sgr., Brieftaschen von 5 bis 10 Sgr., Berliner Klassen-Lotterie 10 Sgr. empfing zum Ausverkauf in Kommission:

E. Brichta, Nr. 77 Schuhbrücke, in Breslau.

Wein-Offerte.

Graves pro Flasche 12 Sgr.,
Medoc St. Estèphe pro Flasche 12 Sgr.,
süssen Oberungar dito 12 Sgr.,
süssen Ungar dito 12 Sgr.,
herben Ungar dito 12½ Sgr.
erhielt in Commission und empfiehlt zu geneigter Beachtung:

C. F. Weyditzer,
Nikolaistr. 27.

Einem tüchtigen

Fournierschneider, der sein Fach gründlich versteht, unverheirathet und nicht dem Trunke ergeben ist, kann ein sehr vortheilhaftes Unterkommen nachgewiesen werden durch:

J. Meyer,
Hummerei Nr. 19.

Zu vermiethen,

Oderstraße Nr. 19 der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, Alkove, Entree, Küche nebst Beigelaß, mit, auch ohne Pferdestall, und zu Ostern 1843 zu beziehen.

Johanni 1843

ist Ring Nr. 22, dem Schweidnitzer Keller gegenüber, der **zweite Stock** zu vermiethen.

Ufergasse Nr. 23, Sand-Thor, sind verschiedene Gewächse zu einem billigen Preise, wegen Mangel an Raum, zu verkaufen.

Eine Stube ohne Möbel ist sogleich zu vermiethen Taschenstraße Nr 16.

Ein Quartier von 4—5 Stuben nebst Zubehör, wo möglich in einem gesunden Theile der Stadt, oder vor dem Ohlauer Thore, wird Ostern oder Johanni 1843 zu miethen gesucht. Adressen unter H. nimmt die Papierhandlung des Hrn. Pohl im Holschauschen Hause an.

Ein Schlächterhund

hat sich Junkernstraße Nr. 3 eingefunden, woselbst ihn der rechtmäßige Besitzer gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen kann.

Zu vermiethen

ist Schuhbrücke Nr. 16 im zweiten Stock eine Stube, vorn heraus, ohne Meubles, für einen Herrn. Das Nähere daselbst im zweiten Stock zu erfragen.

Zu vermiethen,

Term. Ostern zu beziehen, Sandstraße Nr. 12 im zweiten Stock, fünf Zimmer, Wagenplatz und Pferdestall. Albrechtsstraße 8, trockene Lagerkeller.

Ein junges, ordentliches Mädchen, im Frisiren, Schneidern und Putzmachen geübt, sucht ein baldiges Unterkommen aufs Land, oder bei einer einzelnen Dame. Näheres der Agent

J. Meyer,
Hummerei Nr. 19.

Die letzte Berichtigung des Kaufmann, Tuch-, Kleider-Händler und Schneidermeisters L. F. Podjorsky aus Berlin, ist insofern überflüssig, als es dem Publikum höchst gleichgültig sein kann, ob wir uns vor sechs Wochen oder 2 Monaten über meinen Abgang verständigt haben. Noch füge ich hinzu, daß ich keinesweges gesonnen bin, ferner für den Schneidermeister Podjorsky Aufträge oder Gelder anzunehmen, da ich bereits einige höchst achtbare Handlungs-Häuser habe, für deren Interesse ich ferner zu wirken gesonnen bin.

Am allerwenigsten kommt es mir aber in den Sinn, auf die mir bereits vor längerer Zeit von dem rc. Podjorsky gemachte Offerte, mich bei seinem Geschäft auf irgend eine Art als Compagnon zu betheiligen, einzugehen.

J. G. Jockisch.

Aecht franz. **Blumen**, so wie **Auffsätzchen** zu Bällen und Kränzchen, im neuesten Geschmack, empfehle ich in großer Auswahl; auch können noch Damen bei mir, um das Frisiren zu erlernen, monatweise angenommen werden.

Carl Kolling, Friseur für Damen und Herren,
Schweidnitzer-Straße Nr. 1, nahe am Ringe, erste Etage.

In Commission empfing eine Partie ausgezeichnet schön moussirenden

Champagner (roth und weiß)

und verkaufe davon die Flasche mit **22½** Sgr.,

Julius Hofrichter,
Schmiedebrücke **Nr. 34**, nahe der Universität.

Frisch geschossene starke Hasen,

verkaufe ich gut gespickt noch fortwährend zu dem bevorstehenden Neujahrs-Feste à Stück **10 Sgr.**, so wie auch **frisch geschossenes Rothwild zu sehr billigen Preisen. Echte böhmische Fasanen das Paar 1 Rtl. 20 Sgr.** **Lorenz**, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

Nette Kleinigkeiten,

von 2 Sgr. an, welche sich zum Verloosen am Sylvesterabend eignen, sowie komische Neujahrswünsche und elegante Neujahrskarten empfiehlt:

A. v. Bardzki,
Hintermarkt Nr. 2.

Gegen pupillarische Sicherheit sind Termino Ostern künftigen Jahres 600 und 900 Rthlr., getheilt oder zusammen, zu verleihen. Das Nähere Ritterplatz Nr. 2, par terre.

Besten Punsch-Essenz,

selbst bereitet, das Preuß. Quart 20 Sgr.,
Batavia-Arak, die Fl. 20 Sgr.,
Jamaica-Rum, d. Fl. 15 und 7½ Sgr.,
desgleichen zu 10 und 5 Sgr.,
desgleichen zu 8 und 4 Sgr.,
Cardinal und Bischof-Extrakt, das Fläschel zu 4 Quart ausreichend, à 2 Sgr., und gewöhnlichen **Punsch-Essenz**, das Pr. Quart 16 Sgr., empfiehlt

Jos. Kienast,
Nikolaistraße Nr. 16 (3 Könige.)

1500 Flaschen Jam.-Rum

werden offerirt, zu den Preisen wie diese von Ort und Stelle bezogen:
fein **Jamaika-Rum** à 15 Sgr.
" dito à 12½ Sgr.
" dito à 7½ "

Carl Heinrich Hahn,
Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Kleinigkeiten,

geeignet zum Verloosen am Sylvester-Abend, empfiehlt in großer Auswahl zu sehr niederen Preisen:

Joh. Samuel Gerlitz,
Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre.

Frische Aale,

in reichster Auswahl, allen Größen und zu civilen Preisen offerirt:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Rothwein

zu Bischof und Glühwein sehr empfehlend, die Flasche 6 und 8 Sgr.

Bischof

von feinem Medoc, à Flasche 10 Sgr. offerirt in bester Qualität:

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3, im Pokoihof.

Auf dem herrschaftlichen Hofe in Hartlieb sind Kälber zum Absetzen auf Anmeldung verkäuflich.

Keller-Vermiethung.
In dem Hause, Karlsstraße Nr. 38, sind vier zusammenhängende Keller, getheilt oder im Ganzen, zu vermiethen und zu Ostern 1843 zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter daselbst.

Feinsten Jamaica-Rum,
Arac de Goa,
Punsch-Essenz,
Grogg-Essenz
empfiehlt zu den billigsten Preisen die Rum-, Sprit- und Liqueurfabrik von

Wiener u. Comp.,
Albrechtsstr. 48.

Wein-Offerte.

Markobronner, die Bout. 22½ Sgr.,
Rüdesheimer, dito 22½ —
Ruster Ausbruch " 20 —
herb und süß Ungar, 15 —
Medoc St. Julien, 15 —
Haut-Barsac, " 15 —
Graves, " 15 —
Barceloner, " 15 u. 17½ Sgr.
empfiehlt

F. A. Grützner,
am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

Zum Karpfen-Essen,

auf heute und morgen, ladet ergebenst ein:
C. Schwartz, Ohlauerstr. im alten Weinstock.

Karpfen, polnisch gesotten,

Sonnabend den 31. Dezbr., Mittag u. Abend bei **C. Sabisch**, Reuschestr. Nr. 60.

Rum-Offerte.

Feinsten Jamaica-Rum, pro Quart 1 Rthl., in Flaschen à 15, 7½ und 3¾ Sgr.,
Feine Rums, pro Qrt. 6, 7½, 10 u. 12 Sgr., letztere in Fl. à 10, 5 und 2½ Sgr.,
Feinste Punsch-Essenz, pro Qrt. 20 Sgr., in Fl. à 15 und 7½ Sgr.,
empfiehlt

F. A. Grützner,
am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

Von meinem Wein-Lager empfehle als preiswürdig zu Cardinal und Bischof:
Rothwein, die Fl. 6—8 Sgr.
Franzwein, mild, die Fl. 10—12½ Sgr.
Rheinwein, mild, von 7½ Sgr. an,
Bischof, die Fl. 10 Sgr.

Julius Hofrichter,
Schmiedebrücke Nr. **34**.

Handlungs-Bücher,

liniirte **Conto-Correnten**, alle Sorten **Wechsel-, Quittung-, Anweisung-Chemata** rc., sauber lithographirt, sind in größter Auswahl auf Lager in der

Engl. Liniir-Anstalt, Buchbinderei und Papier-Handlung
von **Klausa u. Hoferdt,**
Elisabethstr. Nr 6.

Zu vermiethen
sind an eine oder zwei solide Personen auf einer Hauptstraße zwei Stuben, vorn heraus, nebst Entree, Küche, Keller und Boden.
Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 10, eine Treppe.

Zu vermiethen

ist zu Anfang oder Ostern künftigen Jahres, an der Ecke der Schmiedebrücke und des Universitätsplatzes, ein neu eingerichtetes Verkaufs-Lokal mit damit verbundener Parterre-Wohnung und bedeutendem Kellergelaß.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist Bürgerwerder, Werderstraße Nr. 11, ein Quartier, bestehend aus 4 Stuben und nöthigem Zubehör. Das Nähere bei dem Wirth.

Pensions-Offerte.
Ein Gymnasiast, oder ein gesittetes Mädchen, findet freundliche Aufnahme Nikolaistraße Nr. 34, 2 Stiegen.
Breslau, den 30. Dezbr. 1842.

Ein Destillateurgehülfe,
mit guten Zeugnissen versehen, kann unter soliden Bedingungen zum 1. Januar 1843 ein gutes Unterkommen finden.
Näheres Albrechtsstr. Nr. 48, im Gewölbe.

Visiten-Karten

werden billig gefertiget:
Albrechtsstraße Nr. 36, 1. Etage.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher eine korrekte Hand schreibt, empfiehlt sich hiermit, so wie auch, da derselbe praktischer Kaufmann ist, den Herren Professionisten zur Führung ihrer Bücher, Auszügen und Schreibung von Rechnungen und Anfertigung von Schuldklagen, gegen mäßiges Honorar. Näheres Katharinenstraße Nr. 1 par terre, bei Herrn Nadrowsky.

Schön- u. Schnellschreiben.

Vom 2. Januar c. an, beginnt wieder ein neuer Kursus meines Unterrichts im theoretisch-praktischen Schön- und Schnellschreiben. **Erwachsene Personen**, besonders **Kanzlisten** und **Commis**, welche sich in kurzer Zeit eine schöne Geschäfts-Hand anzueignen wünschen, wollen hierauf Rücksicht nehmen. **Damen** werden in besonderen Stunden unterrichtet. **Scheffler**, Neustadt, Breitestraße Nr. 11, erste Etage.

Mehrere hundert Thaler
zur ersten und alleinigen Hypotheke, zu 5 pCt. von der Höhe zu Ein und Zwei Hunderten, sind zu vergeben:
Altbüsserstraße Nr. 54, 3 Stiegen.

Frische Forellen und Teltower Rübchen

erhielt und empfiehlt:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Frische holsteiner Austern

sind zu haben
im Gasthof zur goldnen Gans.

Zu vermiethen ist, Klosterstraße Nr. 49, in der ersten Etage, 3 Zimmer, 2 Alkoven und Beigelaß, wie auch die Garten-Benutzung, Term. Ostern 1843 zu beziehen, desgleichen 2 Zimmer, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß, sofort zu beziehen, das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Mehrere Quartiere,
so wie eine große Werkstätte für einen Holzarbeiter, werden für Termino Ostern zu miethen gesucht durch:
J. Meyer, Hummerei Nr. 19.

Rum-Offerte.

Feinste **Jamaica-Rum's**, die ⅟₁ Flasche 15, 20 Sgr., 1 Rthl.
Feine **dito** die Fl. 7½, 10, 12½ Sgr.
Feinsten **Punsch-Essenz**, das Pr. Quart 15—20 Sgr.
empfiehlt:

Julius Hofrichter,
Schmiedebrücke **Nr. 34.**

Angekommene Fremde.

Den 28. Dezember. **Weiße Adler:** Se. Durchl. der Prinz v. Hohenlohe. HH. Kaufl. Breslauer a. Brieg, Schragow a. Berlin. Fr. Generalin v. Prittwitz aus Petersburg. Hr. Rittmeister v. Studnitz a. Pleschen. Hr. Ober-Amtm. Santer a. Klein-Jeserſitz. — **Goldene Gans:** H. Gtsb. G. v. Gutakowski a. Warschau. Hr. Ober-Ingenieur Genethi a. Görlitz. HH. Kaufl. Eppelan a. Tain, Walzel u. Hr. Fabrikant Walzel aus Waldenburg. — **Hotel de Silesie:** Hr. Major v. Sallet a. Leipitz. Hr. Gutsb. v. Paczenski a. Schützendorf. Hr. Pastor Rahn a. Karoschke. Hr. Kaufm. Herrmann a. Neisse Hr. Tuchfabrikant Renke a. Sieinau. — **Goldene Schwert:** HH. Gr. v. Luckäer u. Gr. v. Schweinitz a. Berghoff. Hr. Schönfärber Löwenberg a. Löwenberg. Hr. Handl.-Com. Schmidt a. Görlitz. — **Deutsche Hauä:** Fr. Baronin v. Klinkgräf aus Schweidnitz. Hr. Apotheker Pohl a. Lewin. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Kaufm. Siegfried a. Jauer. Hr. Banquier Prausnitzer a. Liegnitz. — **Blaue Hirsch:** Hr. Landes-Aelt. v. Jordan a. Schönwalde. Hr. Dekon- Göbel a. Wiersbel. Hr. Kaufm. Goldmann a. Constadt. Hr. Stallm. Siller a. Heinrichau. Hr. Gutsb. Heisler a. Lissa. — **Rautenkranz:** Herr Kaufm. Karaß aus Bresa. — **Weiße Roß:** Hr. Stadt-Aelt. Stuckart aus Schweidnitz. Hr. Pfarrer Hoffmann a. Fürstenau. HH. Gtsb. Herzog a. Ellguth, Schenk a. Ausche. — **Hôtel de Saxe:** Hr. Gutsb. v. Chappuis a. Korschwitz. Hr. Pastor Fengler aus Peterwitz. — **Rothe Löwe:** Herr Kaufm. Ploschke a. Namslau.

Privat-Logis. Stockg. 17: Hr. Pastor Berlin a. Gr.-Leipe. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Gutsb. Sucker a. Kunzendorf. — Tauenzienstr. 34: Hr. Fürstenthum-Gerichtsrath Junge a. Neiße. — Ursulinerstr. 1: Hr. Kanzlei-Direktor Trachmann aus Ostrowo. — Albrechtsstr. 53: Hr. Ober-Landes-Gerichts-Assess. Schuhmann aus Glogau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 29. Decbr. 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 1/12
Dito	2 Mon.	—	150 1/6
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6,25	6,24½
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103 1/6
Berlin	à Vista	—	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	109 7/12
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	94¼
Wiener Einlös.-Scheine		42 1/12	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldsch., convert.	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	92¾
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101¼	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	105 5/12
dito dito dito	3½	102¼	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	102½	—
dito dito 500 R.	3½	102 7/12	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	105¼
dito dito 500 R.	4	—	105¼
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	4	—	90½
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	100	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

28. Dezbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6,76	+ 3, 3	+ 1, 2	0, 6	SO 18°	heiter
Morgens 9 Uhr.	7,42	+ 3, 2	+ 0, 1	0, 2	W 11°	kleine Wolken
Mittags 12 Uhr.	2,50	+ 4, 2	+ 3, 3	1, 2	WSW 0°	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	7,80	+ 4, 3	+ 4, 0	1, 3	NW 6°	"
Abends 9 Uhr.	9,28	+ 3, 8	+ 2, 4	0, 0	W 10°	überzogen

Temperatur: Minimum + 0, 1 Maximum + 4, 5 Ober + 1, 0

29. Dezbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 11,16	+ 3, 3	+ 1, 6	0, 6	W 16°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	11,70	+ 3, 4	+ 1, 5	0, 4	W 16°	"
Mittags 12 Uhr.	11,74	+ 3, 6	+ 2, 4	0, 9	W 44°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	11,28	+ 4, 0	+ 2, 8	1, 2	W 19°	heiter
Abends 9 Uhr.	9,72	+ 3, 0	+ 1, 8	1, 2	SO 24°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 1, 5 Maximum + 3, 5 Ober + 1, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 29. Dezember.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 19 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.